40. Jahrgang. | Sonnabend, 15. Januar. | Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 387.

Nr. 22980. | 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund." Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Hierzu eine Beilage.

Telegramme.

Vertraulicher Erlaß des Reichskanzlers.

Berlin, 15. Jan. Der „Vorwärts" ist in der Lage, einen vertraulichen Erlaß des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe, gezeichnet vom Staatssecretär Grafen Posadowsky, vom 11. Dezember, zu veröffentlichen, welcher **Erhebungen** anordnet, ob angesichts der durch die **Arbeiterbewegung** der letzten Jahre gelieferten Erfahrungen ein erhöhter Schutz gegen den Mißbrauch der Coalitionsfreiheit zu verlangen sei, theils durch die Wiederaufnahme der in der Gewerbenovelle von 1890 zum § 153 gemachten Abänderungsvorschläge, theils durch weitere gesetzgeberische Maßnahmen; insbesondere aber, ob das Bedürfniß besteht, bei Ausständen arbeitswillige Personen gegen den Terrorismus von Ausständigen und Agitatoren besser zu schützen und diejenigen zu strafen, welche andere durch Ausstellung von Posten, durch Bewachung der Arbeitsstätten, durch Belästigung, durch Reden und Thätlichkeiten von der Arbeit abhalten. Die Aeußerungen sollen rechtzeitig eingehen, um nöthigenfalls dem Reichstage bei seinem nächsten Zusammentreten eine Vorlage zu machen.

Berlin, 15. Jan. Wie der „Voss. Ztg." heute aus Brüssel gemeldet wird, haben Deutschland, England und Oesterreich die Einladung Belgiens zu einer **Zuckerconferenz** angenommen.

— Die ganze **Berliner Garnison** ist seit Mittwoch Mittag in **Alarmzustand** auf Befehl des Gouverneurs. Man vermuthet, daß der Kaiser die Garnison in der Nacht alarmiren werde.

London, 15. Jan. „Lloyds Marineagentur" berichtet aus Perim, daß ein Schiff gemeldet habe, es habe ein **deutsches Kriegsschiff in beschädigtem Zustande** gesehen. Nähere Einzelheiten fehlen noch, wie überhaupt die Bestätigung der Nachricht abzuwarten bleibt.

Der englische Maschinenbauer-Ausstand.

London, 15. Jan. Die Maschinenbauer haben heute Abend ein Manifest erlassen, in welchem sie ihre Bereitwilligkeit erklären, die Stundenfrage einem Schiedsgerichte zu unterbreiten, dagegen aber das Recht in Anspruch nehmen, bei der Regelung von Differenzen, welche Lohn und Ueberstunden betreffen, direct vertreten zu sein.

Glasgow, 15. Jan. Die große „Fairfield Shipbuilding Company" hat heute ein erstes Viertel ihrer Leute ausgesperrt. Die Bemühungen der Unionisten, die Gesellschaft davon abzuhalten, daß sie weitere Aussperrungsmaßregeln träfe, scheinen darauf hinzudeuten, daß sie sich ihrer finanziellen Schwäche bewußt sind.

Die Unruhen in Havanna.

Madrid, 15. Jan. Einer amtlichen Depesche aus Havanna zufolge wurde gestern Mittag eine neuerliche Kundgebung vor der Redaction des „Diario de la Marina" veranstaltet. Die Ruhe sei jedoch wiederhergestellt worden.

Wie eine Privatdepesche aus Havanna meldet, empfing der neue Militär-Gouverneur Arolas die Offiziere, empfahl ihnen Ruhe an und ertheilte einer Abordnung von Offizieren die Ermächtigung, von einem Blatte, welches die Armee angegriffen hatte, Genugthuung zu verlangen. (Wenn doch die Herren Offiziere auch gegen den Feind so tapfer vorgegangen wären, wie jetzt gegen die ihnen unbequeme Presse!)

Der Ministerrath beschloß, angesichts der Ruhestörungen in Havanna und hinsichtlich der Angriffe der Presse auf die Armee den Justizminister und den Kriegsminister zu beauftragen, gemeinsam Gesetzentwürfe in diesem Sinne zur Vorlegung an die Cortes auszuarbeiten.

Eine spätere Depesche des Generals Blanco an den Ministerrath besagt, daß die Ruhe wiederhergestellt ist. Daß in Folge der Ereignisse in Havanna eine Erregung in den militärischen Kreisen in Madrid hervorgerufen sei, wird in Abrede gestellt.

Nach einer Privatmeldung aus Madrid ist der Militärcommandant von Santiago auf Cuba, **Vegas**, von den Aufständischen unter dem Vorwande, mit ihm unterhandeln zu wollen, in einen **Hinterhalt gelockt und getödtet worden.**

Politische Uebersicht.

Danzig, 15. Januar.

Die Aufhebung der Beamtencautionen.

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Aufhebung der Verpflichtung zur Bestellung von Amtscautionen ist gestern dem Abgeordnetenhause zugegangen. Er hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Die Verpflichtung der Staatsbeamten zur Cautionsleistung nach Maßgabe des Gesetzes betreffend die Cautionen der Staatsbeamten vom 25. März 1873 wird vorbehaltlich der Bestimmung in § 2 des gegenwärtigen Gesetzes aufgehoben.

§ 2. Unberührt bleibt die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher und der Hypothekenbewahrer im Geltungsbereiche des rheinischen Rechts zur Bestellung von Amtscautionen. Durch Beschluß des Staatsministeriums kann für diese Beamten an Stelle der in den §§ 4 bis 12 des Gesetzes vom 25. März 1873 (G.-S. S. 125) vorgeschriebenen Art der Cautionsbestellung eine andere Form der Sicherheitsleistung, insbesondere die Uebernahme einer Gesammthaftung durch eine Vereinigung von Beamten, zugelassen werden.

§ 3. Die Amtscautionen der nach **§ 1** von der Cautionsleistung befreiten Beamten werden zurückgegeben. Die Rückgabe erfolgt nach näherer Bestimmung des Finanzministers innerhalb einer zweijährigen Frist nach Inkrafttreten dieses Gesetzes. Für etwaige vor der Rückgabe bekannt gewordene Ersatzansprüche bleiben die Cautionen verhaftet. Ihre Rückgabe bleibt in Höhe der erhobenen Ansprüche bis dahin ausgesetzt, daß über die Begründung der letzteren endgiltige Feststellung getroffen ist.

Mit Genugthuung erkennen wir an, daß die Staatsregierung diese Angelegenheit mit erfreulicher Schnelligkeit erledigt hat. Es war am 15. Mai 1897, als der Abg. Rickert im Abgeordnetenhause die Cautionsfrage zur Sprache brachte. Der damals zur Verhandlung stehende Bericht der Rechnungscommission über die Uebersicht der Staatseinnahmen und -Ausgaben für 1895/96 war über die Angelegenheit der Beamtencautionen hinweggegangen und hatte nicht einmal eine Reform des Cautionswesens verlangt. Daran anknüpfend unterzog Abg. Rickert diese Frage einer eingehenden Erörterung, die in dem Verlangen nach vollständiger Aufhebung der Cautionen gipfelte. Herr Miquel antwortete darauf zwar mit dem Ausdrucke des Dankes für Anregung der Frage, aber doch auch etwas zurückhaltend, indem er nur zusagte, daß die Regierung die Frage „weiter prüfen werde, um zu sehen, ob wir in der Lage sind, dem nächstem Landtage über die Ergebnisse dieser Fragen neue Vorschläge zu machen". Schneller, als man hiernach erwarten konnte, hat man sich nun davon überzeugt, daß sich das Cautionswesen in der That überlebt habe, wie damals Abg. Rickert des näheren nachgewiesen hatte, u. a. an dem Beispiele der großen Berliner Geldinstitute, wo die Cautionseinrichtung nicht besteht. Die Sache ist von sehr erheblicher Bedeutung. Nicht weniger als **35 000 Beamte** sind daran betheiligt, indem sie Cautionen im Gesammtbetrage von **44 Millionen** Mk. zu stellen haben, von 200 Mk. an bis zum Höchstbetrage von 18 000 Mk. Die Opfer, die solchen Beamten, die nicht im Besitze des Cautionskapitals sind, durch die Cautionsstellung aufgebürdet werden, schätzte Abg. Rickert auf jährlich **1 Million Mark** mäßig gerechnet, und die Motive zu der Vorlage geben ausdrücklich (S. 6) zu, daß „diese Annahme kaum zu weitgehend" sei. Die betreffende Stelle in der Begründung lautet:

Zunächst erwachsen für die zahlreichen Beamten, welche nicht in der Lage sind, die Caution aus eigenen Mitteln oder durch Hilfe von Freunden oder Verwandten zu erlegen, aus der Verpflichtung zur Cautionsleistung schwere wirthschaftliche Nachtheile. In der Regel sind derartige Beamte genöthigt, die Gewährung eines Cautionsdarlehns seitens einer Lebensversicherungsgesellschaft in Anspruch zu nehmen. Außer der Prämie für die einzugehende Lebensversicherung haben sie alsdann die Verzinsung der Cautionssumme mit 5 Proc. aufzubringen, während sie aus den hinterlegten Papieren nur $3^1/_2$ Proc. beziehen. Daneben ist regelmäßig noch der Betrag von 1 bis 2 Proc. als Risicoprämie und Verwaltungskostenbeitrag zu zahlen, wozu in vielen Fällen noch Amortisationsbeiträge für das Cautionsdarlehn treten. Aehnlich hohe Leistungen haben diejenigen Beamten aufzubringen, welche die Hilfe von sogenannten Cautionsgesellschaften oder von gewerbsmäßigen privaten Gelddarleihern in Anspruch nehmen. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß durch derartige Opfer die wirthschaftlichen Kräfte der Beamten in einer Weise angespannt werden, die zu ihrem dienstlichen Einkommen in der Regel in keinem richtigen Verhältniß steht. Da die Zahl der cautionspflichtigen Beamten rund 35 500, die Summe der hinterlegten Cautionen nahezu 44 Millionen Mark beträgt, so ist die Annahme, daß die Aufbringung der Cautionen der Gesammtheit der betreffenden Beamten jährlich 1 Million kostet, kaum zu weitgehend.

In der Sitzung vom 15. Mai v. Js. hatte Abg. Rickert ferner darauf hingewiesen, daß der Staat selbst von den Cautionen der Beamten keinen Vortheil, sondern aus der Bewahrung und Verwaltung derselben eher **Nachtheil** habe. Auch das geben die Motive zu; sie räumen ein, daß „die Verwaltungskosten den Betrag der Defectensumme und noch viel mehr den Betrag der aus den Cautionen gedeckten Defecte erheblich übersteigen". Und so ist man dazu gekommen, tabula rasa zu machen, wie es in der Begründung heißt:

Die Staatsregirung hat sich daher entschlossen, die **völlige Aufhebung** des Cautionswesens in Vorschlag zu bringen. Es geschieht dies in dem Vertrauen auf die bewährte Pflichttreue der preußischen Beamten und in der Ueberzeugung, daß diese Pflichttreue, sowie die angesehene sichere Lebensstellung, in welcher sich die Beamten befinden und welche sie im Falle von Veruntreuungen auf das Spiel setzen, ungleich stärkere Garantien gegen die Gefahr von Defecten bieten, als die Bestellung einer verhältnißmäßig geringfügigen Caution. Ein bei weitem wirksamerer Schutz gegen Veruntreuungen der Kassenbeamten besteht darin, daß die öffentlichen Kassen durch sach- und rechnungskundige Beamte oft und eingehend revidirt werden; hierauf wird nach Aufhebung der Cautionsbestellung mehr noch als bisher Bedacht zu nehmen sein, um die Kassendefecte, welche schon seither nur einen sehr geringen Umfang hatten, noch weiter herabzumindern.

Nur ein Punkt in der Vorlage zeugt von einer vielleicht etwas zu großen Vorsicht, das ist die Festsetzung einer **Frist von zwei Jahren** für die Rückzahlung der Cautionen. Es heißt darüber in der Begründung:

Ein plötzliche Rückgabe der gesammten Cautionssumme von rund 44 Millionen könnte unter Umständen ungünstige Folgen für den Coursstand der Staatspapiere haben, zumal wenn das Reich gleichfalls zur Aufhebung der Dienstcautionen schreitet. Deshalb ist in dem Entwurfe vorgesehen, daß die Rückgabe der Cautionen nicht unverzüglich nach Erlaß des Gesetzes mit einem Male, sondern spätestens innerhalb einer zweijährigen Frist nach näherer Bestimmung des Finanzministers erfolgen soll. Da diese Vorschrift lediglich den Zweck hat, einen plötzlichen Coursrückgang der betreffenden Effecten zu verhindern, so liegt sie auch im eigensten Interesse der betheiligten Beamten. Es versteht sich von selbst, daß die Rückgabe der Cautionen nicht ohne gewichtige Gründe hinausgeschoben werden wird.

Vielleicht läßt sich bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses hierin auch noch eine Abänderung bezw. Einschränkung der Frist erzielen.

Auch im Reichstage war im Juni v. J. die Cautionsfrage der **Reichsbeamten** von dem Abg. Rickert in demselben Sinne in Anregung gebracht worden, wie im Abgeordnetenhause, worauf vom damaligen Reichsschatzsecretär eine entgegenkommende Erklärung erfolgte. Es ist nunmehr zweifellos, daß noch in dieser Session die Materie im Reiche ebenso gelöst werden wird, wie in Preußen. Der betreffende Gesetzentwurf befindet sich bekanntlich schon im Bundesrathe.

Die militärische Besetzung von Kiaotschau.

Unser Berliner □-Correspondent schreibt uns:

Obgleich das aus verschiedenen Marinetruppentheilen zusammengesetzte Landdetachement für Kiaotschau nicht vor der ersten Februarhälfte seinen Bestimmungsort erreicht haben wird, melden bereits jetzt einige Blätter die Bildung einer Schutztruppe für den neuen deutschen Besitz in Ostasien. Dem gegenüber können wir mittheilen, daß derartige Meldungen gegenwärtig noch verfrüht sind, da die organisatorischen Fragen über die weitere militärische Besetzung Kiaotschaus zur Zeit noch Gegenstand der Unterhandlungen zwischen der Marineverwaltung und dem Auswärtigen Amt bilden. Die demnächstige Besetzung Kiaotschaus durch das auf der Ausreise noch befindliche gemischte Marinedetachement kann indessen nur als eine *provisorische* angesehen werden, da die nach Ostasien abcommandirten Mannschaften der Marineinfanterie und der Matrosenartillerie auf die Dauer in der Heimath nicht entbehrt werden können, weil sie für die Landesvertheidigung unabkömmlich sind. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die spätere endgiltige militärische Besatzung Kiaotschaus den Etat nicht in derselben Weise belasten wird — natürlich im Verhältniß der Stärke der Truppe —, wie die verschiedenen afrikanischen Schutztruppen in unseren Colonien, da für die ostasiatische Besatzung die Unterhaltsbedingungen wesentlich günstigere sein werden, wie jene in Afrika. Außerdem wird auch die Ausrüstungsfrage für die Kiaotschautruppe mit weniger großen Kosten verknüpft sein, wie für die afrikanischen Schutztruppen, da ja größere Expeditionen in das Hinterland von Kiaotschau nicht in Frage kommen können. Auch über die Stärke der Truppe für Kiaotschau für eine dauernde Besetzung lassen sich heute noch keine bestimmten Angaben machen.

Die juristischen Aufgaben des Reichstages.

Das Juristencollegium im Reichstage hat gestern fürs erste seine Aufgabe erledigt; mit welchem Erfolg, bleibt abzuwarten. Die in der vorigen Session steckengebliebene Novelle betreffend die Einführung der Berufung, deren Wiederaufnahme von dem Abg. Rintelen einerseits und Lenzmann-Munckel andererseits beantragt ist, hat keine Aussicht auf Annahme. Die Regierung hat ihre Stellung zur Sache schon dadurch bezeichnet, daß sie die Entschädigung unschuldig Verurtheilter in einem Specialgesetz zu regeln vorschlägt. Staatssecretär Nieberding war zwar anwesend, nahm aber an der Discussion nicht Theil.

Das Gesetz über den Staatshaushalt

ist dem Abgeordnetenhause gestern zugegangen. In der Begründung heißt es, der Entwurf bezweckt die gesetzliche Festlegung von Grundsätzen, welche für die Veranschlagung, Führung und Controle des Staatshaushalts maßgebend sind. Der Entwurf beabsichtigt in den für seinen Bereich in Betracht kommenden Beziehungen gesetzliche Normen für die Ausführung und Ausgestaltung des bestehenden Rechts im einzelnen aufzustellen und dadurch zugleich mannigfache, in der Praxis hervorgetretene Meinungsverschiedenheiten zwischen der Oberrechnungskammer und einzelnen Ressorts oder dem Landtage und der Staatsregierung zu beseitigen. Den Vorschriften des Entwurfs konnten die in der Praxis bewährten Bestimmungen der Instruction für die Oberrechnungskammer vom 18. Dezember 1824 theils unverändert, theils abgeändert zu Grunde gelegt werden. Berücksichtigung fanden auch die dem Reichstage vorgelegten Gesetzentwürfe über die Verwaltung von Einnahmen und Ausgaben des Reiches sowie die Beschlüsse des Reichstages in der zweiten Session von 1879. Die durch den Entwurf gegebene einheitliche Zusammenfassung der etatsrechtlichen Bestimmungen wird die Handhabung desselben in hohem Grade erleichtern.

Zolas Brandfackel.

Die Brandfackel, welche der verehrte und gehätschelte Liebling der Pariser, der gefeierte Schriftsteller Zola, mit ungewöhnlicher Kuhnheit an dem Irrlicht des Sumpfes der Dreyfus-Affaire mit fester Hand angezündet hat, wirft ihren düstern Schein über die Seinestadt. Die Erregtheit der Pariser kennt keine Grenzen mehr, die Blätter bringen, angesteckt durch das kühne Beispiel des berühmten Literaten, Artikel in unverblümter Sprache für und wider die Regierung, wie man sie bis dahin kaum in den Tagen der Revolution gelesen hat; auf den Boulevards wird nur von der Anklage Zolas gesprochen. Zola ist der Mann des Tages, den man auf der einen Seite in enthusiastischen Artikeln ebenso feiert, wie man ihn auf der anderen Seite verdammt und mit Unterschiebung der verächtlichsten Motive als Narren, als reif für das Irrenhaus hinzustellen sucht.

Wo liegt die Wahrheit? Wer ist der Schuldige? Der freigesprochene Esterhazy oder der in schmählichster, schwerster Verbannung auf der Teufelsinsel schmachtende Capitän Dreyfus? Die Beschuldigungen, welche Zola dem jetzigen Ministerium, früheren Ministern, dem Kriegsgerichtshof öffentlich ins Gesicht geschleudert hat, sind so ungeheuerlich, daß man sich nur schwer entschließen kann, daran zu glauben. Wäre nur ein Theil davon wahr, so würde das eine Corruption an den leitenden Stellen der grande nation bedeuten, wie sie in einem civilisirten Staate kaum denkbar ist. Mag man über den Schriftsteller Zola denken, wie man will, der Mensch Zola hat mit dieser Kundgebung sich ein Denkmal gesetzt, das, sollte er selbst irren, zeugen wird von unerschrockenem Mannesmuth und edler Wahrheitsliebe. Die Frage ist jetzt, ob Zola stark genug sein wird, den Kampf zu führen, in welchem den Gegner bis jetzt nicht nur auf der einen Seite die Volksgunst, sondern auf der anderen auch die Staatsgewalt mit allen ihr zu Gebote stehenden Waffen und Geheimmitteln stützte. Nicht der Präsident Faure, an den Zola sich in seinem offenen Brief gewandt, sondern die Regierung hat ihm bereits geantwortet, sie hat den Oberstlieutenant Picquart verhaften lassen und damit den einzigen Zeugen zu einem stummen Mann gemacht, nachdem es Picquarts Verfolgern nicht gelungen war, ihm in der Sahara vorzeitig ein stilles Grab zu graben. Picquart hat freilich erklärt, daß er sein Geheimniß nicht ins Jenseit mitnehmen werde, er hat, wie gemeldet, entsprechende Vorsorge durch die Schaffung wichtiger Papiere nach Brüssel getroffen; außerdem bleibt sein Freund, der Rechtsanwalt Leblois als Träger und Bewahrer dieser Geheimnisse zurück.

Wie heute aus Paris telegraphirt wird, wird der Justizminister Millard die Staatsanwaltschaft beauftragen, in Folge einer an ihn von dem Kriegsminister Billot im Namen der militärischen Behörden gerichteten Klage **das gerichtliche Verfahren gegen Zola** zu eröffnen.

Die „Aurore" dankt der Regierung für die gerichtliche Verfolgung Zolas. „Wir gehen", sagt das Blatt, „weniger vor die Geschworenen, um uns zu vertheidigen, als um unsere Ankläger anzuklagen. Man wollte schweigen, jetzt wird man sprechen müssen. Jetzt wird die Wahrheit vor aller Augen dargethan werden." Die Esterhazy-Blätter sind mit der Einleitung der Strafverfolgung unzufrieden. Rochefort erklärt, die Regierung sei in eine Falle gegangen. Allgemein ist man in Paris der Meinung, daß der Prozeß einer der sensationellsten sein werde, die jemals geführt worden sind.

Außer diesem Prozeß verspricht die Verhaftung des Obersten Picquart und der Madame Jouffroy d'Abbans, der „verschleierten schwarzen Dame", die Klage des Deputirten Reinach gegen Rochefort zu aufregenden Nachspielen des Prozesses Esterhazy-Dreyfus zu führen. So viel scheint festzustehen und der rechtlich denkende Mensch kann sich dem schwerlich mehr verschließen: Entweder ist Dreyfus auf Grund der Anklageschrift, die keinerlei Beweise erbringt, verurtheilt worden, dann war das Urtheil unhaltbar — oder Dreyfus ist auf Grund von geheimen Documenten verurtheilt worden, deren Kenntniß dem Angeklagten und dem Vertheidiger vorenthalten worden war, dann war das Urtheil ein Rechtsbruch. In beiden Fällen ist eine Revision des Prozesses geboten, gleichviel auf welche Weise die Regierung dazu gezwungen wird. Der „Rappel" veröffentlicht ein Manifest, in welchem die Revision des Dreyfus-Prozesses verlangt wird. Das Manifest trägt die Unterschriften von etwa 100 Gelehrten, Schriftstellern und Künstlern, darunter die des Akademikers Anatole France und des Directors des Pasteur'schen Instituts, Duclaux.

Auf telegraphischem Wege wird noch gemeldet:

Berlin, 15. Jan. (Tel.) Zu der Dreyfus-Affaire wird dem „Berl. Tgbl." aus Paris gemeldet: Das seit einigen Tagen im Interesse der französischen **Regierung in die Presse** lancirte Gerücht, **daß es sich bei der Anklage gegen den Capitän**

Dreyfus gar nicht um Deutschland, sondern um Rußland gehandelt habe, sei eine absichtliche Lüge. Diese Nachricht sei nur deshalb in die französische Presse lancirt worden, um die deutscherseits erfolgte officiöse Erklärung, daß Deutschland nie in Beziehungen zu Dreyfus getreten sei, in ihrer Wirkung abzuschwächen. Die Note der „Köln. Ztg." habe in Paris großen Eindruck hervorgerufen; das geht auch aus der Thatsache hervor, daß man alles Mögliche gethan hat, um die Note dem Publikum zu unterschlagen. Das Wolff'sche Telegraphenbureau hatte die Note an die „Agence Havas" übermittelt, diese mußte sie aber in den Papierkorb werfen. Der Minister des Auswärtigen, Hanotaux, kennt die volle Wahrheit; es ist ihm officiell von deutscher Seite erklärt worden, daß Deutschland niemals Beziehungen zu Dreyfus unterhalten habe. Hanotaux habe aber diese officielle Erklärung in die Tasche geschoben.

Der Kampf um die österreichische Sprachenverordnung.

Gestern haben sich auch der tiroler und der steirische Landtag mit der Sprachenverordnung beschäftigt. Die Sitzungen verliefen in voller Ruhe. Das tiroler Parlament nahm den von den Conservativen modificirten Antrag der deutschen Abgeordneten an, nach welchem der Landtag unter entschiedener Verurtheilung der unerhörten Vorgänge im Parlament, wodurch die Thätigkeit desselben unmöglich gemacht worden sei, die Einleitung der Versöhnungs-Action im Landtage Böhmens und Mährens freudigst begrüßt und die Erwartung ausspricht, daß es der Regierung gelingen werde, unter Bewilligung der gerechten Forderungen eine Regelung der Sprachenverhältnisse herbeizuführen, sowie endlich die Nothwendigkeit betont, daß den gerechten Beschwerden gegen die Sprachen-Erlasse abgeholfen werde.

Im steirischen Landtage brachten Kottulinsky und Genossen einen Antrag ein, durch welchen die Regierung dringend aufgefordert wird, die Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren außer Kraft zu setzen, damit den durch diese Verordnungen schwer verletzten Interessen der deutschen Bevölkerung in Oesterreich volle Genugthuung und Sicherung gewährt werde.

*

Wien, 15. Jan. (Tel.) Die **Conferenz** des Ministerpräsidenten Frhrn. v. Gautsch mit den **Vertrauensmännern aus Mähren** wird nicht vor Ende Januar stattfinden.

Am 16. Jan.: SA7.59, SU3.52. **Danzig, 15. Jan.** M.A.1.15, MU. bei Tage.

Wetteraussichten für Sonntag, 16. Januar, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, vielfach trübe, frostig, feucht.

* **[Begräbniß des Herrn Albert Jüncke.]** Alt und Jung, Arm und Reich war heute Vormittag zu vielen Hunderten zusammengeströmt, um dem verstorbenen Herrn Albert Jüncke das Geleite zur letzten Ruhestätte zu geben. Unter dem Geläute der Glocken unseres St. Marien-Domes fand um 10 Uhr in dem kleinen, ehrwürdigen Patrizierhause in der Jopengasse, wo der Verstorbene wohnte, zunächst eine Hausandacht statt. In dem vorderen Zimmer stand der unter der Fülle prächtiger Blumenspenden kaum sichtbare Metallsarg, der die Leiche des verstorbenen barg. Außer den Angehörigen wohnten der Andacht fast die gesammte Kaufmannschaft, zahlreiche Vertreter der Stadt, der Vertreter des Herrn Oberpräsidenten, Herr Polizeipräsident Wessel u. a. bei. Eingeleitet wurde die Feier durch ein von Herrn Dr. Fuchs auf einem Harmonium gespieltes Präludium, worauf das Danziger Soloquartett, in welchem der Verstorbene einst öfter mitgewirkt hat, den Choral „Was Gott thut, das ist wohlgethan" sang. Hr. Archidiakonus Dr. Weinlig hielt hierauf die Trauerrede unter Zugrundelegung der Worte des Psalm 39 „Nun Herr, weß' soll ich mich trösten? Ich hoffe auf Gott" und schilderte das Leben und Wirken des Verewigten, insbesondere seinen regen Gemeinsinn und seine Wohlthätigkeit. Mit dem Gesange „Wenn liebe Augen brechen" wurde die häusliche Trauerfeier beendet, worauf der Sarg aufgebahrt wurde. Kurz vor 11 Uhr setzte sich der unabsehbar lange Leichenzug in Bewegung. Zu beiden Seiten des mit den Blumenspenden des Geschäfts- und Arbeiterpersonals der Firma geschmückten Sarges schritten die Kellereiarbeiter der Firma F. A. J. Jüncke, herrliche Palmwedel tragend, und dem großen Gefolge von Herren aller Berufskreise schlossen sich zunächst zwei Kutschen mit den dem Dahingeschiedenen gewidmeten Kränzen an, u. a. solche von alten hiesigen Freunden, Geschäftsfreunden aus Berlin, Vereinen und Corporationen u. a. von der Danziger Liedertafel, von der Loge „Eugenia", von dem Verein Danziger Künstler, vom Freundschaftlichen Verein Danzig und dem Segel-Club „Rhe" in Königsberg. Ein Wagenpark von ca. 30 Equipagen schloß den Zug. Als der Sarg die Pforte des St. Marien-Kirchhofes an der Großen Allee passirte, intonirte die Kapelle des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, welche sich dort freiwillig zu dieser Ehrenbezeugung aufgestellt hatte, den Chopin'schen Trauermarsch, und als der Sarg in die Gruft des dortigen Erbbegräbnisses der Familie Jüncke gesenkt wurde, ließ ein kräftiger, aus Mitgliedern des Danziger Männergesang-Vereins, der Danziger Liedertafel und des Sängerchors der Loge bestehender Männerchor unter Leitung des Herrn Musikdirectors Kisielnicki den Choral „Wenn liebe Augen brechen" ertönen. Herr Archidiakonus Dr. Weinlig hielt hierauf noch eine kurze Grabrede, und mit dem Choral „Da unten ist Friede", den ebenfalls der erwähnte Chor sang, schloß die Bestattung. Unzählige Blumenspenden und Kränze füllten nun sehr bald die Gruft.

* **[Herr Oberbürgermeister Delbrück]** ist heute bereits wieder aus Berlin hierher zurückgekehrt, wohnte Vormittags dem Jüncke'schen Begräbniß bei und begab sich dann sofort zur Erledigung städtischer Angelegenheiten in das Rathhaus.

* **[Kanzel-Protest.]** Auf Anordnung des hiesigen Consistoriums, die auf Veranlassung des Oberkirchenraths ergangen ist, wird am morgenden Sonntag in den meisten evangelischen Kirchen Westpreußens der von der letzten Generalsynode beschlossene Protest gegen die auf Luther und die Reformation bezüglichen Stellen in der Canisius-Encyklika des Papstes **von der Kanzel verlesen** werden.

* **[Pensionirung.]** Wie aus Tilsit gemeldet wird, hat der dortige Oberbürgermeister Thesing (früher bekanntlich Stadtrath in Danzig) sein Pensionirungsgesuch eingereicht.

* **[Boten des Lenzes.]** Zu den mancherlei Frühlings-Vorboten, welche nach bisherigen Meldungen der frostlose Winter hervor- bezw. herbeigelockt hat, haben sich jetzt auch die Staare und Lerchen gesellt, welche sich jetzt zahlreich in unserer Umgegend zeigen.

* **[Concert.]** Das gestrige Abonnements-Künstler-Concert der Firma Ziemssen Nachfolger, in welchem Eugen d'Albert seine Pianisten-Triumphe feierte, hatte den Schützenhaussaal bis auf einige Lücken in den wenig beliebten vorderen Sitzreihen vollständig gefüllt. Die Theil'sche Kapelle begann das Concert, welches diesmal eine Dauer von $2^1/_2$ Stunden hatte, mit der in anerkennenswerthem Schwunge gespielten C-moll-Symphonie von Beethoven, welcher das Beethoven'sche G-dur-Klavierconcert mit den glänzenden virtuosischen Leistungen des gefeierten Gastkünstlers sich unmittelbar anschloß. Später spielte Herr d'Albert auf dem prächtigen Steinway-Flügel noch sechs Solo-Nummern unter so stürmischem Beifall, daß trotz der vorgerückten Stunde der Künstler die Chopin'che Berceuse als köstliche Dankeszugabe spendete. Da unser musikalischer Berichterstatter durch eine Trauerfeier, über die wir an anderer Stelle berichten, behindert war, bereits in dieser Nummer seine Besprechung des Concerts den Lesern zu unterbreiten, begnügen wir uns für heute mit vorstehenden kurzen Andeutungen.

□ **[Wilhelmtheater.]** Morgen tritt eine Anzahl von neu engagirten Künstlern zum ersten Male auf, deren Leistungen eine reiche Abwechselung erwarten lassen. Wir finden unter der neuen Künstlerschaar u. a. ein „Edelstein-Quintett", welches von Damen gebildet wird, die ihre Couplets durch rhythmische Bewegungen beleben. Parterre-Akrobaten, Handstand-Equilibristen und ein Jongleurpaar, eine Dame, die sich als Lichtkünstlerin, und ein Herr, der sich am Trapez produciren wird, repräsentiren die körperlichen Kunstfertigkeiten. Auf Originalität kann sicherlich Herr Bellini Anspruch machen, welcher als Sänger mit dressirten Ratten auftritt. Als eine besonders interessante Neuheit werden uns lebende Photographien mit Nebelbilder-Apparat bezeichnet, welche von überraschender Wirkung sind.

* **[Strafkammer.]** In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde einem **unschuldig Verurtheilten** zu seinem Recht verholfen. Am 14. Oktober v. J. stand vor der hiesigen Strafkammer der Schlossergeselle **Franz Krause** aus Zoppot unter der Anklage des schweren Diebstahls. Am 24. Juni v. J. war in die Wohnung der Frau Kämmerer in Zoppot eingebrochen und ein Kästchen gestohlen worden, in welchem sich ca. 40 Mk. in Gold und Silber befunden hatten. Der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben, lenkte sich auf Krause, der einige Redensarten gemacht hatte. K. wurde verhaftet und am 14. Oktober v. J. trotz seiner Angabe, daß er von dem Diebstahl nichts wisse, auf Grund von Indicien verurtheilt. Am 31. Oktober, als sich K. noch in Haft befand, zeigte die Frau des Maurergesellen Adolf Karwatt an, daß Krause unschuldig sei, **denn ihr Mann habe den Diebstahl verübt.** Nun wurde Karwatt verhaftet und Krause auf freien Fuß gestellt und heute verhandelte die Strafkammer gegen alle Beide. Karwatt schilderte genau, wie er den Diebstahl in Abwesenheit der Frau Kämmerer ausgeführt habe und daß er sich gescheut habe, sich selbst dem Staatsanwalt zu denunciren, als er gehört habe, Krause sei wegen der von ihm begangenen That verhaftet. Er versicherte, daß er davon nichts gewußt habe, daß Krause schon verurtheilt worden war, er habe immer noch geglaubt, Krause müsse freigesprochen werden. Nach diesem Geständniß hob der Gerichtshof das erste Urtheil der Strafkammer auf und **sprach den Angeklagten Krause von Strafe und Kosten frei.** Der Angeklagte Karwatt wurde wegen schweren Diebstahls zu neun Monat Gefängniß verurtheilt. Als der Gerichtshof sich zurückgezogen hatte, bat Karwatt den Krause noch um Verzeihung wegen des Unrechts, das er ihm zugefügt habe.

Der jugendliche Kellner Franz Griehl stahl am 21. Oktober v. J. Herrn Restaurateur Gilka aus seinem verschlossenen Buffet mit Anwendung von Nachschlüsseln eine für Herrn Hotelbesitzer Tite ausgestellte quittirte Rechnung über den Betrag von 40 Mk. Mit dieser Rechnung begab er sich dann zu Herrn T. und erhielt das Geld. Dann reiste er zunächst nach Königsberg, wurde aber in Gumbinnen später entdeckt und hierher transportirt. Wegen der geschilderten That und eines Paletot-Diebstahls wurde er heute zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt.

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der verflossenen Woche wurden geschlachtet: 50 Bullen, 82 Ochsen, 85 Kühe, 152 Kälber, 283 Schafe, 7 Ziegen, 976 Schweine und 7 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 227 Rinderviertel, 93 Kälber, 19 Schafe, 7 Ziegen, 129 ganze und 11 halbe Schweine.

* **[Personalien bei der Justiz.]** Der Amtsgerichtsrath Finke in Dt. Krone ist nach Schroda versetzt worden.

* **[Personalien bei der Post.]** Endgiltig übertragen ist dem Postdirector Neumann die Vorsteherstelle des Postamts in Graudenz. Ernannt sind zu Postdirectoren: der Postinspector Rose in Stolp, der Postkassirer Pfotenhauer (früher in Danzig) in Eutin; zum Postkassirer der Ober-Postdirectionssecretär Hollstein in Thorn. Versetzt sind: der Ober-Postkassenbuchhalter Mahnke von Köslin nach Stettin, die Postmeister Kaliß von Znin nach Grottkau, Korsch von Bischofsburg nach Schivelbein.

* **[Falsche Banknoten.]** Seit einiger Zeit werden Nachbildungen von Noten der belgischen Nationalbank zu Brüssel zu 100 Frcs. in den Verkehr gebracht.

* **[Verloosung.]** Der Herr Oberpräsident hat genehmigt, daß von dem Vorstande des ornithologischen Vereins im Anschlusse an die während der Zeit vom 5. bis 7. März 1898 hierselbst geplante Geflügel- und Vogelausstellung eine Verloosung von Ausstellungsobjecten veranstaltet wird und daß 6000 Loose à 50 Pf. in dem Regierungsbezirk Danzig vertrieben werden.

* **[Verbesserung des Schwedendammes.]** Die Forstverwaltung Oliva beabsichtigt den allen Besuchern der Olivaer Waldungen wohlbekannten sogenannten Schwedendamm in den einzelnen Theilen durch Verlegung zu steiler Strecken zu verbessern. Dabei soll der Hohlweg vor Oliva aufgegeben und dafür der Weg in der Richtung nach Schwabenthal zu herabgeführt und an den Weg von Freudenthal nach Oliva angeschlossen werden.

* **[Weidenlieferung für die Blindenanstalt.]** Der Herr Oberpräsident hat auf die ihm vom Herrn Landeshauptmann vorgetragene Bitte genehmigt, daß auch im Jahre 1898 den Blinden in der Provinz und der Wilhelm-Augusta-Blindenanstalt in Königsthal Weidenmaterial, und zwar im Frühjahr 1898 1650 Bunde und im Herbst 1898 950 Bunde aus den fiscalischen Kämpen kostenfrei verabfolgt werden.

[Polizeibericht für den 16. und 17. Januar.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 wegen Beleidigung, 2 wegen Trunkenheit, 4 Bettler, 11 Obdachlose. — Gefunden: 1 silberne Herrenuhr mit kurzer Kette, 5 Schlüssel am Lederriemen, 2 Knabenwintermützen, 1 kleiner Schlüssel, 1 Cigarrentasche, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction. — Verloren: 1 Portemonnaie mit 8 Mk. 85 Pfg., abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus der Provinz.

-e. **Zoppot**, 15. Jan. Gestern hielt der hiesige **Turnverein** im Victoria-Hotel seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Verein zählt zur Zeit 118 Mitglieder und neun Turnzöglinge. Von den Mitgliedern sind 50 active Turner. Die Frauenabtheilung zählt 44 Mitglieder. Bei der Vorstandswahl wurde der bisherige Vorstand bis auf diejenigen Mitglieder, die eine Wiederwahl ablehnten, wiedergewählt. Der Vorstand besteht jetzt aus folgenden Herren: Kaufmann Katterfeldt Vorsitzender, Postdirector a. D. Koch Stellvertreter, Lehrer Gerstenberger und Kaufmann Weide Turnwart, Gärtnereibesitzer Dittmann und Kassenrendant Wohler Schriftführer, Rentier Küßner Kassenführer, Uhrmacher van Dühren Zeugwart. Das diesjährige Winterfest ist für den 12. Februar in Aussicht genommen. Die Frauenabtheilung wird dabei mit einigen Nummern mitwirken. Der Vorstand hat die Einrichtung einer **Radfahrer-Riege** innerhalb des Vereins in Aussicht genommen; es entspann sich darüber eine rege Besprechung, wobei das Für und Wider erwogen wurde. Es wurde eine Commission von 12 Mitgliedern gewählt, die die Angelegenheit vorberathen und dem Verein Vorschläge machen wird.

ǂ **Gr. Kleschkau**, 14. Jan. Die Frechheit der Diebe geht in hiesiger Gegend schon so weit, daß dieselben auf ihrem **Raubzuge mit Knütteln und Revolvern sich bewaffnen.** In vergangener Nacht, 12 Uhr, bei einem Patrouillengang des hiesigen Nachtwächters Rosemann stellten seine kleinen aber sehr scharfen Hunde vier Mann an den Kartoffelmiethen des hiesigen Gutes. Der eine Dieb gab den ersten Schuß auf die Hunde, den zweiten auf den Nachtwächter; die Kugel ging letzterem am Kopfe vorbei. Als nun die Hunde auf die Diebe eindrangen, verließen dieselben die Miethen — Rosemann hatte inzwischen den Beamten und die Leute geweckt — mit Zurücklassung eines Stockes und vier Säcken mit Kartoffeln. Als die Diebe am nächsten Tage abgefaßt wurden, ergingen sie sich in allerlei gefährlichen Drohungen gegen den Bestohlenen und seine Beamten.

Riesenburg, 14. Jan. Von einem **Unglücksfall** wurde heute Vormittag die Familie des Arbeiters Laudin von hier betroffen. Ein 9 jähriger Pflegesohn des Laudin, Kind seiner in München wohnenden Schwägerin, begab sich auf dem Wege zur Schule auf die mürbe Eisdecke des Schloßsees, brach ein und ertrank. Einige durch seine Hilferufe herbeigelockte Arbeiter warfen dem Kinde lange Stangen zu, um dasselbe zu retten. Da ihnen jedoch das Rettungswerk in dieser Weise nicht gelang, liefen sie davon und kehrten bald mit schleunigst herbeigeholten Leitern zurück, leider zu spät, denn der Knabe konnte jetzt nur noch als Leiche in die Wohnung seiner Pflegeeltern befördert werden. Da der Knabe sich mit besonderer Vorliebe auf dem Eise umhertrieb, rief die Pflegemutter ihm noch heute früh zu, nicht wieder aufs Eis zu gehen, er könne sich dabei den Tod holen.

* Das bei Christburg gelegene **Vorwerk Neuhof** ist zum selbständigen Gutsbezirk erhoben und hat den Namen „Neuburg" erhalten.

d. **Culm**, 14. Jan. Der **Weichseltraject** findet von heute ab wieder mittels Schnellfähre statt; die **Posten** gehen daher regelmäßig von hier ab.

r. **Schwetz**, 14. Jan. In der gestrigen öffentlichen Sitzung der **Stadtverordneten** wurde zum Stadtverordneten-Vorsteher Herr Justizrath Apel, zu dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Bukofzer, zum Schriftführer Herr Kreisausschuß-Secretär Ritz und zu dessen Stellvertreter Herr Baumeister Löwner wieder- bezw. neugewählt.

s. **Aus Ostpreußen**, 14. Jan. Die bedeutenden Erfolge, welche die **ostpreußische Pferdezucht** auf den früheren Ausstellungen der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft errang, hat den Centralverein für Littauen und Masuren veranlaßt, auch die in diesem Jahre in **Dresden stattfindende Ausstellung** der genannten Gesellschaft mit ostpreußischem Material zu beschicken. Der letzteren sind zu Ausstellungszwecken vom Centralverein 4000 Mk. überwiesen, und zwar 2000 Mk. für Zuchtstuten und 2000 Mk. für die Gebrauchsprüfung. Die Anzahl der Pferde für die Collectiv-Ausstellung ist von der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft auf 48 festgestellt. Wenn die Ausstellungs-Commission eine größere Zahl von Pferden für diesen Theil der Ausstellung tauglich findet, so sollen zunächst die bäuerlichen Pferde die Collectiv-Ausstellung bilden und die Aussteller von Gestütspferden einzeln vorgehen. Der Insterburger Tattersall darf nach dem getroffenen Uebereinkommen bis 6 Pferde mit Unterstützung des Centralvereins zur Gebrauchs-Abtheilung der Ausstellung liefern. Aber auch privaten Züchtern soll, falls sie für die Gebrauchs-Abtheilung brauchbare Pferde stellen, die Unterstützung des Centralvereins zu Theil werden. Die bisherigen Anmeldungen haben ergeben, daß es an bäuerlichen Pferden nicht fehlen werde; dagegen mußte ein Mangel an Pferden 1. Klasse für die Gebrauchs-Abtheilung befürchtet werden. In diesen Tagen hat bereits die Auswahl von Pferden für die Ausstellung in den Kreisen Tilsit, Insterburg und Darkehmen stattgefunden.

Königsberg, 14. Jan. Die neuesten Nachweisungen der zur **Bekämpfung der Granulose** herangezogenen acht Aerzte erstrecken sich auf die Zeit bis Ende Dezember 1897. Wenn ursprünglich 5568 Kinder überhaupt in Behandlung genommen werden mußten, so betrug die Zahl derselben unter Einrechnung einiger Neuerkrankten am 18. November nur noch 2785. Unter diesen befanden sich 808 Schwererkrankte. Beim Beginn dieses Jahres befanden sich nur noch 1753, darunter 416 schwererkrankte Kinder in Behandlung, es sind also inzwischen 3815 aus derselben ausgeschieden. Nicht unerheblich sind die Ausgaben, welche der Stadt bis jetzt durch die getroffenen Maßnahmen erwachsen sind. Dieselben übersteigen bereits den Betrag von 6000 Mk. (K. H. Z.)

* Allerhöchsten Orts ist genehmigt worden, daß der **Provinziallandtag der Provinz Ostpreußen** zum 25. Februar nach Königsberg berufen werde.

Goldap, 14. Jan. In der Nacht zum 13. Januar ist, wie schon kurz gemeldet, die **fünfstöckige Dampfmahlmühle** des Herrn Dr. Rothe-Schloßmühle Goldap durch **Feuer vernichtet** worden. Der Brand kam zwischen 12 und 1 Uhr Morgens auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise in der Getreidereinigungskammer zu ebener Erde zum Ausbruche und breitete sich in Folge des reichlich vorhandenen Staubmehles mit rapider Geschwindigkeit über sämmtliche Räume des ausgedehnten Etablissements aus. Bis zum Eintreffen der städtischen Feuerwehr und der benachbarten Dorfspritzen schlugen die Flammen bereits aus allen Fenstern und Oeffnungen der fünf Stockwerke heraus. Die Hitze war so bedeutend, daß jeder Löschversuch vergebliche Mühe gewesen wäre. Durch die rechtzeitige Absperrung des Feuerungsraumes konnten der Dampfkessel und das Maschinenwerk gerettet werden. Bedeutende Mehlvorräthe, sowie größere Posten eigenen und auswärtigen Mahlgutes sind in den Flammen geblieben. Die Mühle war mit den Einrichtungen neuester Construction, sowie mit elektrischer Beleuchtungsanlage versehen und wurde theils durch Dampf, theils durch Wasserkraft in Betrieb gesetzt.

Rastenburg, 14. Jan. Die **Socialdemokraten** wollen als Candidaten für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise Rastenburg-Gerdauen-Friedland den Rittergutsbesitzer Herrn Braun-Mehleden (Kreis Gerdauen) aufstellen. Herr Braun gehörte bisher zu den Genossen, deren Namen nicht in die Oeffentlichkeit kommen sollten.

Vermischtes.

Die Trauerfeier für Rudolph Hertzog

fand am Freitag Mittag in der Petrikirche in Berlin statt. Der Altarplatz war mit den kostbarsten Blumen geschmückt. Vor dem Altar war der Sarg aufgebahrt. Am Fußende lag der Kranz der Wittwe. Der Sohn, der bis zur Feier aus Aegypten nicht hatte eintreffen können, widmete einen Lorbeerkranz, nach römischer Art geflochten und mit Maiblumen besteckt. Im übrigen hatten am Sarge und auf dem Katafalk nur die Kranzspenden des Personals Platz gefunden. Alle übrigen Spenden, 600 Palmen und über 400 Kränze, waren im großen Hof des Geschäftshauses ausgestellt. Das Geschäftshaus selbst war an der ganzen Hauptfaçade mit Flor drapirt, die umflorten Bogenlampen waren entflammt, über dem Haupteingang wölbte sich ein Baldachin, über demselben wehte die schwarze Flagge. Die Petrikirche, zu der der Zugang nur den Geladenen gestattet wurde, füllte sich bald in allen Theilen mit einer dichtgedrängten Menge. Das 1. Dragoner-Regiment, in dem der Verstorbene seiner Dienstpflicht genügt, hatte eine Deputation Avancirter entsandt. Propst Freiherr v. d. Goltz hielt die Trauerrede. Der Trauerzug nach dem Kirchhof wurde eröffnet von vierhundert Hausdienern der Firma, die kostbare Palmen trugen. Dann kam der vierspännige offene Parade-Leichenwagen und hinter diesem fuhren zwei offene Kranzwagen. Für die Herren und Damen des Personals waren 150 Equipagen gestellt, in den ersten 16 dieser Wagen setzten sich ältere Angestellte des Hauses mit kostbaren Palmen. Die Gesammtzahl der nachfolgenden Wagen mochte etwa an die 300 heranreichen. Sowohl in den Straßen, die der Zug passirte, wie auf und vor dem Kirchhof hatte sich eine gewaltige Menge angesammelt.

Die Vornehmheit der Oellampe

wird manchem nicht „einleuchten" wollen. Und doch ist, wie der „Hann. Cour." mittheilt, die Oellampe im kaiserlichen Haushalt während des Aufenthalts des Hofes im Neuen Palais bei Potsdam heimisch. Sowohl im Schloß selbst als auch in den Communs wird zum alltäglichen Gebrauch Rüböl gebrannt, und zwar kommen dabei für das Kaiserpaar große prächtig ausgestattete Berzelius-Lampen in Benutzung, während im übrigen besonders viel alterthümliche Messing-Schiebelampen, wie sie vor etwa 30 Jahren in jedem bürgerlichen Haushalt zu sehen waren, bei denen auf der einen Seite des Ständers der Oelbehälter, auf der anderen die Lampe auf der Oelleitung befestigt sind, Verwendung finden. Aber auch im Haushalt des jetzigen Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe sind die messingenen Oel-Schiebelampen namentlich in den Arbeitszimmern in Gebrauch. Die Rübölbeleuchtung zeichnet sich nämlich, wenn die Lampen sehr sauber gehalten werden, durch ein recht angenehmes, mildes und gleichmäßiges Licht aus, das namentlich für die Augen recht wohlthuend wirkt. Bei großer Sauberkeit ist die Oellampe aber auch geruchlos und, was sehr wesentlich ist, nie der Gefahr einer Explosion ausgesetzt. Auch Kaiser Wilhelm I. liebte die Rübölbeleuchtung, und man erzählt sich, daß er, als seinerzeit die Petroleumlampen überall eingeführt wurden, auch eine solche beschaffen ließ und sie vor einer kurzen Abwesenheit, wie er es bei den Oellampen aus Sparsamkeit zu thun pflegte, niedriger schraubte. Als der hohe Herr dann zurückkehrte, veranlaßte ihn der Dunst im Zimmer die sofortige Wiedereinführung der Oellampe anzubefehlen. Auch beim Fürsten Bismarck kommen vorzugsweise Rüböllampen zur Verwendung.

Klagenfurt, 14. Jan. Der italienische Bahnhof in **Pontebba** ist heute früh vollständig **niedergebrannt.**

Kunst und Wissenschaft.

* **[„Zeitgeistiges."]** Aus unserem Leserkreise wird uns geschrieben: Hat da neulich der „Zeitgeist", Beiblatt zum „Berliner Tageblatt", eine Umfrage veranstaltet darüber, ob und wann ein Schriftsteller den Dialekt anwenden dürfe. Darüber hat sich auch, was besonders unsere Danziger Leser interessiren dürfte, Herr Dr. J. H., Arzt und Kritiker in Danzig, in einer längeren Zuschrift ausgelassen. Darin ist besonders bemerkenswerth eine merkwürdige Entdeckung. Bisher glaubte man nämlich allgemein, das bekannte „Schweizerlied" beginne „Uf'm Bergli bin i g'sesse" und sei von Goethe, bez. von ihm auf einer seiner Schweizerreisen gehört und unter seine Gedichte aufgenommen, etwa 1810. Die erste Strophe befindet sich mit kleinen Abänderungen auch in des Knaben Wunderhorn und zeigt, daß wir altes Volksgut vor uns haben. Nun soll auf einmal das Lied anfangen: „Auf'm Bergli han i g'sesse" und von Gottfried Keller sein, der „einzelne Gedichte im Züricher Idiom" verfaßt habe. In der Gesammtausgabe von Keller zeigen die zwei Bände „Gedichte" kein einziges solches, am allerwenigsten aber eines „Auf'm Bergli han i g'sesse". Doch das ist vielleicht ein Irrthum, und man darf wohl mit Spannung weiteren Entdeckungen des „Zeitgeistes" entgegensehen.

Standesamt vom 15. Januar.

Geburten: Versicherungs-Inspector Paul Anders, T. — Arbeiter August Rexin, S. — Tischlergeselle Rudolph Nickel, S. — Arbeiter Johann Gresens, S. — Kutscher Johann Wronstei, S. — Unehelich: 2 S.

Aufgebote: Schneidergeselle Stanislaus Liczmanski hier und Theofile Wielgoszewski zu Kornatowo. — Kanonier Franz Johann Domke hier und Antonie Marks zu Pr. Stargard. — Lehrer Johannes Paul Strobusch und Marie Franziska Wilhelmine Fehrmann zu Arnswalde. — Ziegler Konrad Holstein hier und Auguste Schielke zu Gr. Janth. — Agent Ferdinand Eduard Seybold und Christine Hermine Janz, beide hier. — Schlosser August Karl Will hier und Marie Bogdahm, geb. Jug, zu Heiligenbrunn. — Arbeiter Albert Josef Schlicht hier und Catharina Adrian, geb. Kczikowski, zu Zoppot.

Heirathen: Maschinenbauer Eduard Mislisch und Marie Steinhardt. — Maurergeselle Heinrich Post und Alma Liedtke. — Vorarbeiter Fritz Meißner und Ida Leingartner, sämmtlich hier.

Todesfälle: Arbeiter Heinrich Matthieß, 76 J. — T. d. Tischlergesellen Gustav Gosda, 3 W. — Trödler Xaver Leopold Dierchs, 63 J. — Rentiere Valesca Schulz, 61 J. — Frau Ottilie Rosalie Kabars, geb.

Graf, fast 35 J. — T. d. kgl. Schutzmanns Gustav Schiweck, 2 J. — S. d. Arbeiters Josef Babicki, 3 J. 10 M. — Unehelich: 2 T.

Letzte Telegramme.

Berlin, 15. Jan. „**Deutschland**" und „**Gefion**" haben heute Morgen die Insel **Perim** mit guter Fahrt passirt.

Paris, 15. Jan. In einem **Brief an die Studenten-Vereinigung,** welche ihm ihr Bedauern über das offene Schreiben an den Präsidenten Faure ausgesprochen hatte, **protestirt Zola** gegen den Vorwurf, die Armee angegriffen zu haben. Er habe nur die Machenschaften gewisser Generale beleuchten wollen, die die Armee compromittirten. Einzelne Journale sprechen die Befürchtung aus, daß die Studenten-Demonstrationen angesichts der erregten Stimmung zu ernsten Ruhestörungen Anlaß geben könnten.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 15. Januar.

		Crs.v.14.			Crs.v.14.
Spiritusloco	39,50	38,70	1880 Russen	103,30	103,30
—	—	—	4% innere russ. Anl. 94	—	100,00
—	—	—			
Petroleum per 200 Pfd.	—	—	Türk. Adm.-Anleihe . .	—	—
3½% Rchs.A	103,40	103,40	5% Mexikan.	94,70	94,90
3½% do.	103,30	103,50	6% do.	98,90	98,80
3% do.	97,50	97,60	5% Anat. Pr.	95,50	95,00
4% Consols	103,40	103,30	Ostpr. Südb.-Actien . . .	95,70	95,25
3½% do.	103,40	103,40	Franzos. ult.	146,60	147,40
3% do.	97,90	97,90			
3½% westpr Pfandbr. .	100,40	100,30	Dortmund-Gronau-Act.	194,10	195,00
do. neue .	100,40	100,20	Marienburg-Mlawk. A.	86,40	85,30
3% westpr. Pfandbr. .	93,20	93,00	do. S.-P.	121,25	121,25
3½%pm.Pfd.	100,70	100,75	D. Oelmühle St.-Act. . .	102,00	102,00
Berl.Hd.-Gs.	174,75	174,80	do. St.-Pr.	107,25	107,40
Darmst. Bk.	159,20	159,25	Harpener	184,30	186,90
Danz. Priv.-Bank . . .	140,00	140,00	Laurahütte	185,00	185,50
Deutsche Bk.	209,50	210,00	Allg. Elekt. G.	282,75	282,00
Disc.-Com.	201,60	202,00	Barz.Pap.-F.	188,50	188,50
Dresd. Bank	163,40	163,10	Gr.B.Pferdb.	475,00	475,00
Oest. Crd.-A. ultimo . .	224,10	224,50	Oestr. Noten	169,95	169,80
5% ital. Rent.	94,60	94,60	Russ. Noten Cassa . . .	216,65	216,60
3% ital. gar. Eisenb.-Ob.	58,60	58,60	London kurz	20,375	—
			London lang	20,255	—
4% öst. Gldr.	103,20	103,10	Warschau . .	216,25	216,25
4% rm. Gold-4 Rente 1894	93,10	93,10	Petersb. kurz	216,05	216,05
			Petersb. lang	213,80	—
4% ung. Gdr.	103,20	103,20			

Tendenz: matt. — Privatdiscont 3¼.

Berlin, 15. Jan. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börse war bei Eröffnung uneinheitlich. Stärkere Realisirungen angeblich in größeren Posten für rheinische Rechnung und Montan drückten empfindlich auf Hütten- und Kohlen-Actien. Es hieß, daß durch die milde Witterung ein starker Ausfall im Absatz für Hausbrandkohlen sich bemerkbar machte und ferner, daß in der Kokes-Production eine Beschränkung befürchtet werde, Banken relativ gut gehalten. Schweizer Bahnen fest, Amerikaner gedrückt. Fonds still. Später Lokalmarkt weiter nachgebend. Schluß schwach.

Berliner Getreidebericht.

Berlin, 15. Jan. (Tel.) Die Geschäftsunlust ist hier durch die auswärtigen Berichte nicht beseitigt, sondern eher noch verstärkt worden. Man hat daher Mühe gehabt, die Preise für Weizen gegen einen Rückschritt zu schützen. Roggen konnte sich hingegen gleichfalls im Werthe behaupten. Hafer ist matt. Rüböl blieb unbelebt. Ganz schwaches Angebot ließ den Preis für 70er Spiritus loco ohne Faß auf 39,50 Mk. steigen, 50er ist nicht gehandelt worden. Das Lieferungsgeschäft ist sehr still, aber die Preise waren höher.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

von Sonnabend, den 15. Januar 1898.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländ. hochbunt und weiß 761 Gr. 187 M bez.
inländisch bunt 732—737 Gr. 172—176 M bez.
inländisch roth 729 Gr. 172 M bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch
grobkörnig 702—708 Gr. 128—130 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 638—668 Gr. 133—142 M bez.
transito große 612—668 Gr. 96—106 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländischer 133—137 M bez.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 76—90 M bez., roth 56—72 M bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker per 50 Kilogr. incl. Sack. Tendenz: matt, Rendement 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 8,90 M Gd., Rendement 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 6,90 M bez.

Der Börsen-Vorstand.

Danzig, 15. Januar.

Getreidemarkt. (H. v. Morstein.) Wetter: Trübe. Temperatur + 2° R. Wind: W.

Weizen flau, feine Qualitäten 1 M, andere 1—2 M niedriger. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt krank 737 Gr. 172 M, hellbunt etwas krank 737 Gr. 174 M, hellbunt 732 Gr. 176 M, fein weiß 761 Gr. 187 M, roth 729 Gr. 172 M per Tonne.

Roggen matter. Bezahlt ist inländischer 702 und 708 Gr. 130 M, krank 687 Gr. 125 M, 702 Gr. 128 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländisch große 638 Gr. 142 M, 668 Gr. 141 M, 644 Gr. 133 M, russ. zum Transit große 612 und 618 Gr. 98 M, weiß 662 Gr. 105 M, 665 und 768 Gr. 106 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 133, 134, 137 M per Tonne bez. — **Wicken** inländ. Kurmurr 110 M per To. geh. — **Kleesaaten** weiß 38, 42, 45 M, roth 28, 32, 33, 36 M, Wundklee 25 M per 50 Kilo bez. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 57 M bez., nicht contingentirter loco 37,50 M bez.

Wochenschau vom Danziger Getreidemarkt.

Danzig, 15. Jan. 1898.
(Vor der Börse.)

Das Wetter, obgleich ein wenig kälter, ist mild geblieben, bis März hinein kann jeder Tag strenge Kälte bringen; die Furcht, daß solche möglich den Saaten schaden wird, bleibt bestehen. Hiervon abgesehen, berichtet England über die Saaten Günstigstes, dieselben stehen so dicht, daß Schafe hineingetrieben werden. Aehnlich lauten die Nachrichten aus Frankreich. Ungarn klagt, zwischen Donau und Theiß, in den fruchtbarsten Gebieten, sind die Saaten theilweise schlecht aufgegangen, stehen sehr verschieden. Russische Nachrichten melden aus Pultawa Nicolajeff, dem Südosten, daß Kälte den unbedeckten Saaten geschadet, das Erdreich zerklüftet hat. Aus Nord-Amerika schreiben Mischigan, Süd-Ohio und besonders Illinois unzufrieden, Kansas berichtet guten Stand. Die Berichte aus Argentinien bleiben sehr verschieden, doch zeigt sich das Land exportfähig und muß eine gute Ernte eingebracht haben. Wahrscheinlich wird die Schätzung von 800 000 T. Export annähernd richtig sein. Chili dagegen wird eine schlechtere Ernte haben, als bisher angenommen. Aus Indien nichts Neues, die Geldverhältnisse werden daselbst den Export begünstigen, Bombay meldet 11, Bengal 12 per Cent Discontosatz. Australien erwägt die Möglichkeit mehr Land mit Weizen zu bestellen, die Schafzucht zu verkleinern, damit es stetig seinen Bedarf baut.

Lieferungsqualitäten Frühjahr notirten

	2. Woche Jan. 1898 Mk.	gegen Vorwoche	1897 Mk.	1896 Mk.	1895 Mk.	1894 Mk.
in Berlin .	184	—4½	178	150	142	149
in Wien . .	200	—	141	122	112	125
in Paris . .	220	—2	190	157	158	178
in Amsterdam	154	—5	140	107	97	109
in Liverpool	160	—5	152	124	103	122
in Newyork	142	—0	139	103	98	109

In Amerika haben die Preise sich gut behauptet. Die Unternehmungslust der Baissiers wird durch die im Dezember gemachten Erfahrungen gehemmt, was Dezember geschah, kann im Mai wiederholt werden. Es geht das Gerücht, Herr Leiter habe sämmtlich empfangenen Weizen an die Herren Dreyfuß und Co. in Newyork und Gill und Fischer in Baltimore zum Export verkauft. Amerika hat im vorigen Jahre aus den atlantischen Häfen vom 1. Januar an bis 31. Juli 1 646 000 To., das sind 55 000 To. wöchentlich, vom 1. August bis 31. Dezember aber 2 416 000 To., oder 142 000 To. wöchentlich exportirt. Es ist kein Wunder, wenn in Folge dieses größten Exports, gute Weizen im Innern nicht dringend angeboten werden und die Mühlen, welche vieles zur Deckung der Dezember-Verkäufe nach Chicago gesandt haben, klagen, daß sie nicht billiger einkaufen können, das Angebot überhaupt kleiner ist. Newyork notirte Loco-Waare 154 M, Januar 151 M, Februar 149 M, Mai 142 M.

Argentinien hat größere Verkäufe nach England und dem Continent, besonders Antwerpen, gemacht. Die Preise sind 153—151 cif., für Segelladungen feinster Waare ist bis 158 bezahlt.

England hatte diese Woche 99 700 To. Zufuhr, 20 000 To. lieferten die Farmer und an 6000 To. hat der Consum dem Lager entnommen, welches gleichwohl berichtigt etwas größer als vorige Woche angegeben wird. Im ganzen vorigen Jahr hat nach vorläufiger Zusammenstellung das Reich 400 000 To. weniger importirt als 1896 und sind die Läger demgemäß überall kleiner, bei Händlern und Farmern. Der von Frankreich in voriger Woche ausgegangenen Fläue konnten neben argentinischem Angebot englische Märkte nicht widerstehen, doch ist London nur wenig, an 2 bis 3 Mark niedriger.

In Frankreich spricht man stärker von einer Herabsetzung des Weizenzolles, die Wahrscheinlichkeit erscheint sehr gering, so lange Méline Ministerpräsident. Trotzdem vermehrt das Gerücht die Unlust, ankommende gekaufte Waare zu empfangen. Bestände sind überall sehr klein und die Lieferungen der Landwirthe geringe. Nach dem größeren Rückgang in letzter Woche haben sich deshalb Preise ziemlich behaupten können und notirt Paris um 2 M billiger. Der Import letzter Woche war 21 000 Tonnen gegen 28 000 Tonnen in der Vorwoche.

Belgien und Holland waren nachgebend, hier beeinflußten argentinische Anerbietungen die Preise. Antwerpen ist stets der Hauptmarkt für Laplata-Weizen und Mais gewesen. Antwerpen importirte 22 000 T. gegen 27 000 T. Vorwoche und 16 500 T. im Vorjahre. Serbien hat seinen Zoll von 16 Mk. auf Weizen, 6 Mk. auf Mais aufgehoben, da es an 10 000 T. Weizen, 10 000 T. Mais Import braucht. Aufregen wird diese sehr richtige, kaum beachtete Maßregel den Weltmarkt nicht. Oesterreich war die Woche in Folge seines nicht günstigen Saatenstandes und größeren Bedarfs fest, es ist das einzige Land, welches diese Woche mit Amerika behauptete Preise notirt.

Rußland exportirte:

33 000 To.	Weizen,	7000 To.	Gerste,
6 200 „	Roggen,	1800 „	Hafer.

Während die Häfen matt waren, haben sich im Inlande an verschiedenen Orten Preise befestigt; der Bedarf in Folge der in vielen Gouvernements unzureichenden Ernte beginnt hervorzutreten.

Hamburg importirte:

2242 To.	Weizen,	2138 To.	Gerste,
1112 „	Roggen,	8709 „	Mais.

Preise haben in Deutschland nachgegeben, trotzdem der Bedarf mehr hervortrat und Läger sowie Angebot klein waren. Der Grund dürfte darin liegen, daß die angebotenen, mehr oder weniger ausgewachsenen inländischen Weizen zur Herstellung eines guten backbaren Mehls nicht genügen, und ausländische feine Waare nur zu höchsten Preisen erhältlich ist. Um den Durchschnittspreis zu erzielen, muß daher geringe Waare um so viel billiger werden, als feine theurer ist. Mitteldeutschland hat einiges nach Böhmen gehandelt.

Von Roggen sind die Abladungen kleiner geworden. Die Verladungen letzter Woche waren:

von Rußland	6 200 To.	gegen	8 000 To.	Vorwoche
von Amerika	6 800 To.	gegen	11 000 To.	Vorwoche
die Donau	1 700 To.	gegen	1 800 To.	Vorwoche
zusammen	14 700 To.	gegen	20 800 To.	Vorwoche.

Die Stimmung für den Artikel ist fester, eine Preisbesserung jedoch nirgends bemerkbar.

An hiesiger Börse lagen Weizen und Roggen wie vorstehend in Deutschland angegeben, die Zufuhren waren di kleinsten und genügten nur zur Deckung des Consums. Rußland sandte nur wenige Waggons sibirische Weizen, welche zu höchsten Preisen, bis 6 Mk. über den Preis bester inländischer Waaren vom Consum gekauft wurden. Gerste, wenig zugeführt, blieb sehr fest. Hafer war nur in schwerster Waare leicht verkäuflich, anderer sehr matt. Für Kleesaaten zeigte sich nur vereinzelt mehr Frage, eine größere Preisbesserung war unmöglich, da Käufer nur vereinzelt, vorsichtig auftreten und England besonders sehr zurückhält, Frankreich scheint von seinen Saaten wenig geerntet zu haben, in keinem Falle ist sein Angebot ein so dringendes, wie zeitweise das amerikanische war.

Berlin, den 15. Jan. 1898.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

(Nach drahtlicher Uebermittelung des W. T. B., ohne Gewähr.)

4543 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: **Ochsen:** a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 60—64 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 54—59 M; c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—53 M; d) gering genährte jeden Alters 47—50 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55—58 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—54 M; c) gering genährte 43—48 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 51—52 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48—50 M; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45—47 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 41—44 M.

1094 **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 70—74 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 62—68 M; c) geringe Saugkälber 52—60 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 38—43 M.

9904 **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 52—56 M; b) ältere Masthammel 47—51 M; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 40—45 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8271 **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 58—59 M; b) Käser — M; c) fleischige 56—57 M; d) gering entwickelte 53—55 M; e) Sauen 53—57 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich **langsam** ab; es bleibt Ueberstand.

Kälber: Der Handel gestaltete sich **langsam.**

Bei den Schafen war der Geschäftsgang **schleppend,** ein gut Theil bleibt unverkauft.

Schweine: Der Markt verlief langsam, verflaute zum Schluß derart, daß kaum ausverkauft wurde.

Spiritus.

Königsberg, 15. Jan. (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: Januar, loco, nicht contingentirt 37,70 M Gd., Januar nicht contingentirt 37,00 M Gd., Jan.-März nicht contingentirt 37,00 M Gd., Frühjahr nicht contingentirt 37,50 M Gd.

Meteorologische Depesche vom 15. Januar.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)
Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. Mill.	Wind.		Wetter.	Tem. Cels.
Mullaghmore	773	S	2	bedeckt	8
Aberdeen	773	W	1	halb bed.	2
Christiansund	767	W	4	Regen	5
Kopenhagen	775	W	2	Dunst	5
Stockholm	767	SW	4	bedeckt	3
Haparanda	749	W	2	halb bed.	—4
Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	—	—	—	—	—
CorkQueenstown	775	SO	4	bedeckt	8
Cherbourg	776	SO	2	bedeckt	5
Helder	778	SSW	1	bedeckt	5
Sylt	776	WSW	1	bedeckt	3
Hamburg	778	WSW	1	Nebel	2
Swinemünde	776	WSW	3	Dunst	2
Neufahrwasser	773	WSW	1	bedeckt	1
Memel	769	W	4	bedeckt	3
Paris	776	NNO	2	Nebel	—1
Münster	—	—	—	—	—
Karlsruhe	778	NO	4	Nebel	—3
Wiesbaden	778	SW	1	bedeckt	—2
München	777	O	3	Nebel	—5
Chemnitz	780	still	—	Nebel	—2
Berlin	778	W	2	bedeckt	3
Wien	779	still	—	wolkenlos	—2
Breslau	779	NW	2	wolkenlos	0
Il d'Aix	771	O	4	halb bed.	7
Nizza	775	O	1	bedeckt	11
Triest	779	O	2	wolkenlos	6

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das Hochdruckgebiet, dessen Kern heute über Ungarn liegt, hat sich nordwestwärts nach den britischen Inseln ausgebreitet. Eine Depression von mäßiger Tiefe liegt über Lappland, so daß im Nord- und Ostseegebiet Winde aus westlichen Richtungen vorherrschend sind. In Deutschland ist das Wetter ruhig, trübe und neblig ohne meßbare Niederschläge; in den nördlichen Gebietstheilen liegt die Morgentemperatur über, in den südlichen, wo leichter Frost herrscht, unter dem Mittelwerthe. Abkühlung für das nördliche Deutschland demnächst wahrscheinlich.

Deutsche Seewarte.

Amtlicher Ostsee-Eisbericht

des Küstenbezirks-Amts III. zu Kiel für den 15. Januar, 8 Uhr Morgens.
(Telegramm.)

Memel: Wenig dünnes Eis; Schiffahrt unbehindert.
Frisches Haff bis Königsberg: Eisbrecherhilfe erforderlich.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Jan.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
15	8	773,7	+ 2,0	Westlich g. fl.; bed. nebl. Luft.
15	12	774,6	+ 3,5	NWestlich „ „ „ „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die Kaiserliche Ober-Postdirection Gumbinnen hat die Lieferung von **15000 rohen Hölzern** (Kiefern, Fichten oder Lärchen) **zu Telegraphenstangen** zu vergeben.

Die Lieferungsbedingungen liegen in den Registraturen der Kaiserlichen Ober-Postdirectionen **Gumbinnen, Königsberg i. Pr.** und Danzig zur Einsicht aus. Abschriften werden diese Stellen gegen 50 Pfennig Schreibgebühr verabfolgen.

Schriftliche frankirte Angebote, äußerlich als solche bezeichnet, sind spätestens bis **25. Januar, 11 Uhr Vormittags,** an die Kaiserliche Ober-Postdirection Gumbinnen einzureichen.

Die Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.

Danzig, 12. Januar 1898.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
J. V.:
Kischke. (779

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto von Santen** aus Zoppot ist heute am 13. Januar 1898, Nachmittags 2 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Zum Verwalter ist der Kaufmann **Georg Lorwein** zu Danzig — Holzmarkt Nr. 11 — ernannt.

Offener Arrest und Anzeigefrist bis zum 1. März 1898 einschließlich.

Anmeldefrist bis zum 1. März 1898.

Erste Gläubigerversammlung am 9. Februar 1898, Vormittags 10 Uhr, und allgemeiner Prüfungstermin am 26. März 1898, Vormittags 10 Uhr, im Geschäftshause des Königl. Amtsgerichts zu Zoppot, Bergstraße 3, Zimmer Nr. 2. (753

Zoppot, den 13. Januar 1898.

Wojciechowski, Actuar,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verkaufs-Offerte.

Das zur **Franz Mirau**'schen Concursmasse gehörige **Waarenlager,** bestehend aus **Cigarren, Cigaretten, Tabaken** 2c., im Taxwerthe von M 3145,82, soll im Ganzen verkauft werden. Termin zur Ermittelung des Meistgebots

Dienstag, den 18. Januar 1898,
Nachmittags 4 Uhr,

in meinem Bureau Hundegasse 91.

Taxe und Bedingungen können in meinem Bureau, täglich von 9—10 und 4—5 Uhr, eingesehen werden.

Besichtigung des Lagers am Verkaufstage von 11—12 Uhr Vormittags im Geschäftslokal Langenmarkt Nr. 37.

Bietungs-Caution M 500. (716

Der Concursverwalter.
A. Striening.

Bekanntmachung.

Durch den Aufsichtsrath des Creditvereins Dt. Eylau (Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht) sind am 3. Januar 1898 zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt worden:

1. Lehrer **Gottlieb Rüster** hierselbst (Vorsitzender),
2. Molkereibesitzer **Christian Hallier** hierselbst (Kassirer),
3. Besitzer **Albert Dorsch** hierselbst (Controleur)

nachdem die bisherigen Vorstandsmitglieder am 31. Dezember 1897 ausgeschieden sind und eine Neuwahl nicht zu ermöglichen war.

Dt. Eylau, den 8. Januar 1898. (766

Königliches Amtsgericht I.

Eichenholz-Verkauf.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der in unserer Forst, Belauf **Alt- und Neuwalde** eingeschlagenen **ca. 600 Stück Eichen** verschiedener Längen und Stärken, welche sämmtlich an abfahrbare Stellen gerückt sind, haben wir einen Termin auf

Montag, den 31. Januar,
und
Dienstag, d. 1. Februar 1898,
von Vormittags 9 Uhr ab,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu Käufer eingeladen werden. Bis zum Verkaufsorte beträgt die Entfernung von Bahn Wehlau oder Puschdorf ca. 6 km.

Sammelort am 31. Januar Jagen 23, „Grüner Husch", am 1. Februar Jagen 8, im Hauptrevier. (774

Wehlau, den 13. Januar 1898.

Der Magistrat.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines Sohnes zeigen an (3313

Erich Dyck und Frau, geb. Cieskowski.

Danzig, den 15. Jan. 1898.

Die Beerdigung unseres geliebten Sohnes

Hugo

findet Montag, d. 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Königl. Garnison-Lazareth aus statt. (3308

L. Schröder u. Familie.

Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag entriß uns durch einen Unglücksfall der Tod meinen lieben Mann, unsern Vater und Bruder

Albert Klatt

was wir hiermit allen Verwandten und Theilnehmenden tiefbetrübt anzeigen (749

Die Hinterbliebenen.

Boeckermühle, den 12. Januar 1898.

Die Beerdigung findet Montag, den 17. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des evangl. Kirchhofes Marienwerder aus statt.

Gestern früh 6½ Uhr starb nach langem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel,

der Kaufmann

F. W. Johannzen

in seinem beinahe vollendeten 83. Lebensjahre, welches tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danzig, den 15. Januar 1898.

Die Beerdigung findet Dienstag Vormittag 10½ Uhr auf dem St. Marienkirchhofe von der dortigen Leichenhalle aus statt. (3315

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den am 12. d. Mts. erfolgten Tod unseres langjährigen, treuen Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn

Albert Jüncke

in Danzig

anzuzeigen.

Ehre seinem Andenken

Königsberg i. Pr., im Januar 1898.

Segelclub „Rhe."

Inventur-Ausverkauf.

Der Verkauf der bei der diesjährigen Inventur zurückgesetzten Waaren beginnt in allen Abtheilungen unserer beiden Kaufhäuser

Montag, den 17. Januar cr.,

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen.

Ertmann & Perlewitz,

Hauptgeschäft: Holzmarkt 25—26 — Commandite: Holzmarkt 23.

John Philipp,

Hypotheken - Bank - Geschäft,

Danzig, Brodbänkengasse 14, und Königsberg i. Pr., Kneiph. Langgasse 14.

Erststellige Beleihungen werden in sämmtlichen Städten, sowie in Langfuhr zu den günstigsten Bedingungen, auch auf Neubauten, abgeschlossen. Fachgemäße und prompteste Erledigung der Anträge wird zugesichert. (747

Neu! Neu!

Haïti-Cigarren,

milde Qualität, matte graue Farben, bester Ersatz für Havana:

Criollas	80	Mark per Mille,
Antillas	90	- - -
Cubanas	100	- - -
Habaneras	120	- - -

Bei Entnahme von Originalkisten 5 % Rabatt. (681

Friedrich Haeser vorm. Ferd. Drewitz Nachf.,

Kohlenmarkt 2. Gegründet 1859.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß ich am Montag, den 17. Januar, eine auf das Feinste mit allem Comfort der Neuzeit ausgestattete

Filiale

meines

feinen Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäfts

auf dem

Kohlenmarkt Nr. 9

eröffne.

Es wird mein Bestreben sein, nur feinste schmackhafte Waare bei billigster Preisnotirung zu liefern.

Robert Fischer,

Fabrik feiner Fleisch- und Wurst-Waaren mit Motor-Betrieb.

Hauptgeschäft: Hundegasse Nr. 99. — Filiale: Kohlenmarkt Nr. 9.

(3307

W. Dreyling,

Danzig, Milchkannengasse Nr. 28/29,

Steinmetzmeister und Architekt, geprüfter Innungsmeister.

Grabstein-Fabrik und Steinmetz-Werkstätte.

Grösstes und billigstes Lager

fertiger Grabdenkmäler in tiefschwarz. schwed. Granit Ia., welchem keiner an Tiefe der Schwärze wie Natur-Hochglanzpolitur gleich kommt, sowie in sämmtlichen Marmorsorten reeller Qualität, wie Sandstein und Eisen aus den renommirtesten Fabriken.

Anfertigung und Entwürfe für sämmtliche Erbbegräbnisse, Grüfte und Façaden.

Eigene Bauleitung.

Für Ausführung sämmtlicher Arbeiten garantirt das 30 jährige Bestehen meiner renommirten Firma. Großes Lager von Sandstein-Rohblöcken wie Granitschwellen u. Stufen in beinahe jeder Dimension.

Viele Anerkennungen von Behörden und Privaten.

Hochachtungsvoll

704)

W. Dreyling,

Inh.: Curt Dreyling.

Wilhelm-Theater.

Director u. Bes. Hugo Meyer.

Sonntag, 16. Januar 1898:

Vollstd. neues Personal.

Gr. Nachm.-Vorstellung.

Halbe Kassenpreise wie bek. Kassenöffn. 3½ Uhr. Anf. 4 Uhr.

Abends 7 Uhr:

Gr. Gala-Vorstellung.

Edelstein-Quintett, Damen-Ges.- u. Tanz-Ensemble.
Les Alexandros, Elite-Parterre-Acrobaten.
Sadi Alfarabi, Handstand-Equilibrist.
Leone et Lolla, Doppel-Jongleure.
Mlle. Marguerite, Luftpotpourri.
Carl Tormählen, Humorist.
Fritz Bellini. Sänger mit dressirt. Ratten.
Mr. Francois, Trapezkünstler.
Sascha Rossé, Sängerin. 3314
Mr. Hairley and Miss Marry, Kraftproduct. a. d. Ringen.
Cinegraphoscope und Coloropnoscope, lebende Photographien verb. mit Nebelbilder-Apparat.

Kassenöffn. 6 Uhr. Anf. 7 Uhr.

Montag: Gr. Extra-Vorstellg.

Sonnabend, 22. Januar: II. Elite-Masken-Ball.

Link's Kaffeehaus.

Olivaerthor 8.

Sonntag, den 16. Januar:

Großes Concert.

Direction: A. Krüger, Kgl. Musikdirigent

Anfang 5 Uhr. Entree 15 ₰.

Café Behrs,

Olivaerthor 7.

Sonntag, den 16. Januar:

Großes Concert.

Entree 20 ₰. Kinder 10 ₰. Anfang 5 Uhr.

Vermischtes.

Da Nachahmungen meiner Cigarette

No. 18

J. Borg

bereits von der Concurrenz in Handel gebracht sind, mache ich das verehrte Publikum nochmals darauf aufmerksam, daß **meine Cigarette mit Nummer und meinem Namen,** wie oben, versehen ist.

Die Cigarette ist in besseren hiesigen und auswärtigen Cigarren-Geschäften ohne Preisaufschlag erhältlich. (757

Cigaretten-Fabrik Stambul

J. Borg,

Danzig, Hundegasse Nr. 98,

Eingang von der Matzkauschengasse.



Auf zur Wahl!

Beim Einkauf von

Solinger Stahlwaaren

wählet einstimmig

die Stahlwaaren-Fabrik

Gebrüder Rauh, Gräfrath

bei Solingen.

Diese Firma sendet dem Unterzeichneten, Abonnent der „Danziger Zeitung",

8 Tage zur Probe,

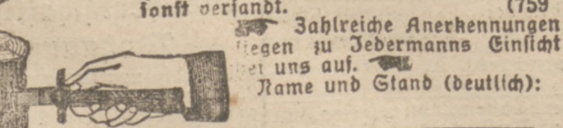
ein feines Taschenmesser Nr. 405 (sogenannter Nicker, schließt sich nur durch Druck auf die kleine Klinge) mit 2 aus prima Stahl geschmiedeten Klingen und Korkzieher, echtes Hirschhornheft mit doppelten Neusilberbeschlägen, **unter Garantie,** zum Preise von nur *M* 1.35. Zahlung oder Retoursendung innerhalb 8 Tagen, **also für den Besteller kein Risico.**

Der neueste Prachtcatalog mit über 550 Abbildungen von Messern u. Gabeln, Taschenmessern, Rasirmessern, Brod- und Schlachtmessern, Gemüsemessern, Scheeren, Waffen, Haushaltungsgegenständen sowie von sonstigen vielen Neuheiten, wird an Jedermann ganz umsonst versandt. (759

Zahlreiche Anerkennungen liegen zu Jedermanns Einsicht bei uns auf.

Name und Stand (deutlich):

Wohnort und Poststation:



Fabrikmarke.

Bitte Annonce ausschneiden oder abschreiben!

Briefmarken nehmen in Zahlung.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Dezbr. 1897: 728½ Millionen Mark. Sicherheitsfonds 37½ Millionen Mark.

Dividende im Jahre 1898: 30 bis 136% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Danzig: **Karl Heinrich**, Hundegasse 119.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.

Technisches Geschäft für

Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.

Beste Referenzen.

Londoner Phönix, Feuer-Assecuranz-Societät,

gegründet 1782.

Anträge zur Versicherung von Gebäuden, Mobilien, Waaren, Maschinen und Fabriken gegen Feuer-, Blitz- und Explosionsschäden zu festen billigen Prämien werden entgegengenommen und ertheilt bereitwilligst Auskunft

E. Rodenacker,

522) Hundegasse 12.

Jede Polsterarb. w. g. u. bill. ang. M. Deutschland, Hakelw. 13.

Aufgepaßt.

Räucherlachs, milde gesalzen, täglich frisch, à ℔ in ganzen Hälften und Ausschnitt zur Probe 1,20 *M*, Riesen-Räucher-Salz-Herige, täglich frisch aus dem Rauch, Stück 8, 10, 15—20 ₰. Auf Wunsch Versand nach auswärts. (723

H. Cohn,

Fischmarkt 12,

Herings- und Käse-Handlung.



Friedrich Wilhelm-Schützenhaus.

Sonntag, den 16. Januar:

Grosses Concert.

(Direction: Herr **C. Theil**, Königl. Musikdirigent.)

Anfang 6 Uhr. Entree 30 Pf., Logen 50 Pf.

Carl Bodenburg,

Königl. Hoflieferant.

743)

Mittwoch, den 19. Januar:

Gesellschafts-Concert

(Populärer Symphonie-Abend.)

Vergnügungen.

Apollo-Saal.

Sonntag, den 16. Januar:

Grosses Concert

der Kapelle des Fußartillerie-Regiments v. Hindersin.

Direction: **Ad. Firchow.**

U. A. 1. Ouverture „Die lustigen Weiber". 2. Legende, Violin-Solo. 3. Gr. Fantasie „Hugenotten". 4. Gebet Kücken. 5. Die Solisten, Potpourri u. s. w.

Familienbillets 3 Stück 1 *M*, einzelne a 40 ₰, sind täglich (Sonntags bis 2 Uhr) in der Musikalienhandlung des Herrn H. Lau, Langgasse 71, zu haben. (746

Anfang 7 Uhr. Kassenpreis 50 Pfg.

Donnerstag, 20. Januar: **Concert.**

Hôtel de Stolp.

Heute Sonnabend u. morgen Sonntag:

Zweites Bockbierfest,

verbunden mit **Grossem Militär-Concert,** ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fußartillerie-Regiments Nr. 2 von Hindersin. (3310

Entree frei. **M. Melzer.**

Moldenhauer's Etablissement.

Sonntag, den 16. Januar:

Grosses Concert.

Anfang 4½ Uhr. Entree 15 ₰.

3294) **A. Kirschnick.**



Sängerheim.

Heute:

Erster großer

Familien-Maskenball.

Um 11½ Uhr: **Grosse Blumenpolonaise.**

12 Uhr: Demaskirung. Kanonenschläge. Bengalisches Massenfeuer. Gruppenstellung.

Der Saal ist durch Pflanzen und Blumen-Arrangements auf das Prächtigste decorirt. (3319

Entree: Herren 50 Pfg. Damen 25 Pfg.

Sonntag:

Familien-Frei-Concert.

Frische, eigen gebackene Pfannkuchen a Stck. 5 Pfg.

Arthur Gelsz.

Freitag, den 21. Januar:

Philharmonisches Concert

von Ludwig Heidingsfeld.

Solistin: Emma Hiller.

Mädchenheim

Rittergasse 24.

Sonntag, den 16. Jan.:

Plattdeutsch. Vortrag.

Vereine.

Allgemeiner

Bildungs-Verein.

Montag, den 17. Jan. cr., Abends 8 Uhr:

Gesellschaftsabend.

Auf allseitigen Wunsch Wiederholung des Weihnachtsfestspiels „Weihnachtstraum". Mitglieder haben freien Eintritt. Gäste zahlen 20 ₰. Von 7½ Uhr ab Kasse und Aufnahme. (750

Mitgliedsbeitrag 30 ₰ monatl. Besonderes Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Der Vorstand.

Verloren, Gefunden.

Im Schützenhaussaale (Eugen d'Albert - Concert) Reihe 24, Operngl. lieg. gel. Geg. Bel. abz. Sammtg. 9, I, l. (fr. Husarenkas.)

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig

Beilage zu Nr. 22980 der Danziger Zeitung.

Sonnabend, 15. Januar 1898 (Abend-Ausgabe).

Reichstag.

17. Sitzung vom 14. Januar.

Am Tische des Bundesraths: Nieberding.

Das Haus genehmigt zunächst den Antrag des Abg. **v. Kardorff** wegen Einstellung des gegen den Abg. **v. Stumm** schwebenden Verfahrens und setzt dann die erste Berathung der **Novelle zur Civilprozeßordnung** fort.

Abg. **Beckh** (freis.) dankt der Regierung dafür, daß sie sich bei dieser Vorlage Beschränkungen auferlegt habe. Der Entwurf bringe anerkennenswerthe Verbesserungen, namentlich hinsichtlich des Entmündigungs- und des Vollstreckungs-Verfahrens. Er glaube auch gern, daß sich die Regierung bei den Bestimmungen über die Zulassung von Rechtsconsulenten nicht von einer Animosität gegen den Anwaltsstand habe leiten lassen. Die Hauptsache an dem Entwurf sei aber die Frage der Erhöhung der Revisionssumme. Er müsse da zunächst der Ansicht Lenzmanns widersprechen, daß die jetzige Civilprozeßordnung überhaupt nichts tauge und daß es das Beste wäre, dieselbe wieder abzuschaffen und lieber zum alten preußischen Civilprozeßverfahren zurückzukehren. Das jetzige Verfahren sei vielmehr trotz mancher Mängel ein recht gutes. Mit Lenzmann sei er dagegen darin einig, daß die Vorlage recht daran thue, eine Klageänderung noch in der Berufungsinstanz zuzulassen. Darin liege keine Verschleppung, wie Cuny meine, denn gegenwärtig mache die Nichtzulassung der Klageänderung meistens einen neuen Prozeß nothwendig. Wenn Trimborn bei Urkunden- und Wechselprozessen den Anwaltszwang für überflüssig halte, so beachte derselbe nicht genug, daß gerade in solchen Prozessen sehr subtile Untersuchung nöthig sei, die das Gericht zu sehr aufhalten würde, wenn nicht die Sache durch Anwälte vorbereitet sei. Was die Rechtsconsulenten betrifft, so sollte man sie bei den Amtsgerichten allgemein zulassen, so lange ihnen nicht unsaubere Geschichten nachgewiesen sind. Redner wendet sich dann noch eingehend zur Frage der Erhöhung der Revisionssumme. Der gesammte Anwaltstand sei einmüthig der Ansicht, daß eine solche Beschränkung der Revision keinesfalls eintreten dürfe. Wenn beim Reichsgericht bereits sechs Civilsenate bestünden, weshalb nicht noch ein siebenter, um der Ueberbürdung abzuhelfen? Die Einheitlichkeit der Rechtsprechung werde durch sieben Senate jedenfalls nicht mehr gefährdet, als durch deren sechs.

Hierauf geht die Vorlage an die Justizcommission. Es folgt die erste Berathung des von den Abg. **v. Salisch** und Genossen beantragten Gesetzentwurfs, betreffend die **Bestrafung wissentlich falscher unbeeideter Aussagen.**

Abg. **v. Salisch** (cons.) begründet den Antrag. Die Zunahme der Meineide sei eine erschreckliche. Es müsse daher dem Richter überlassen werden, gegebenenfalls von der Vereidigung abzusehen. Nothwendiges Correlat hierfür sei aber die Bestrafung auch der unbeeideten Aussage, wenn sie wissentlich falsch sei. Außerdem empfehle sich der Nacheid, statt des Voreides.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.): Der Antrag Salisch ist mir durchaus sympathisch. Auch seiner Begründung trete ich im wesentlichen bei. Nur die Fassung des Entwurfs ist nicht überall ganz zweckmäßig. Wir Juristen sind fast alle der Ansicht, daß der Nacheid dem Voreid entschieden vorzuziehen ist. Auch der Gesammteid bei Vereidigung vieler Zeugen ist viel würdevoller, als eine Häufung vieler Einzeleide hintereinander. Wir sind auch geneigt, den Eid dort abzuschaffen, wo er nach Ansicht des Richters überflüssig erscheint oder wo er sich ihm als Meineid darstellt. Aber die Eidesleistung ist in Civilsachen doch auch Sache der Parteien, die gegebenenfalls in ihrem Interesse eine Vereidigung verlangen können, als Garantie. Deshalb meinen wir, es soll von der Vereidigung nur Abstand genommen werden dürfen, wenn alle Prozeßparteien darüber einig sind, daß die Aussage entweder absolut glaubwürdig oder zweifellos lügenhaft sei. Dem Ermessen des Richters allein darf die Entscheidung auch deshalb nicht überlassen werden, weil es Richter giebt, die nun einmal in ihren Anschauungen gewissenlos genug sind, eine große Partei, die Socialdemokraten, überhaupt für unglaubwürdig zu halten und ihnen zuzuschreiben, daß sie den Eid mißachten.

Abg. **Rintelen** (Centr.): Auf die Einzelheiten des Entwurfs will ich mich nicht einlassen, sondern nur auf die Grundgedanken. Daß der Eid zu einem Nacheid gemacht werden müsse, ist eine alte Forderung von uns. Redner stimmt sodann der vom Vorredner beantragten Verweisung des Entwurfs an eine Commission zu.

Abg. **Pieschel** (nat.-lib.) schließt sich dem ebenfalls an und empfiehlt ferner gleichfalls, daß der Eid in der Form des Nacheides abgenommen werde. Der Zeuge ändere viel eher eine fahrlässig abgegebene falsche Aussage, wenn er noch nicht vereidet sei. Redner erwähnt dann die bei früherer Gelegenheit vom Centrum beantragte Forderung, daß ein Geistlicher als Zeuge ex lege solle beeiden dürfen, nichts verschwiegen zu haben, auch wenn er wirklich etwas verschwiegen, was er als Beichtgeheimniß erfahren habe. Das halte er doch für bedenklich, und ebenso einen vom Abg. Salisch in seinem Entwurf vorgeschlagenen Ausweg. Das Beste sei vielleicht, wenn der Richter gleich zu Beginn der Vernehmung den Geistlichen auf sein Recht, im Beichtgeheimniß Erfahrenes zu verschweigen, hinweise, und wenn es dann dem Geistlichen überlassen bleibe, wie er sich damit in seiner Aussage abfinde.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) tritt für den Nacheid ein. Eine erhebliche Verminderung der Meineide verspreche er sich aber davon nicht. Man sage immer, die Socialdemokratie verschulde die Zunahme der Meineide. Aber die Statistik lehre, daß dieselben besonders häufig seien in den agrarischen Provinzen, Ostpreußen, Westpreußen. Vor allem müsse der Zeuge Schutz dagegen finden, daß nicht der Richter politische Ueberzeugungen mit der Sache verquicke, wie das so oft den Socialdemokraten gegenüber geschehe, bei denen man auch ganz abseits liegende Nebenfragen in die Zeugenvernehmung hineinziehe. Redner verweist auf einen Vorfall aus der Praxis eines der Mitantragsteller des Antrages v. Salisch (des Abg. Himburg), in dem ein Arbeiter wegen Meineides verurtheilt worden ist; der Richter habe bei einer Beleidigungsklage den Arbeiter danach gefragt, ob er mit der Zeugin in intimem Verkehr gestanden habe, was mit der Sache selbst gar nicht im Zusammenhange stand. Vor einem falschen Mißbrauch müssen die Zeugen geschützt werden. Der Richter, der nicht alle Maßregeln trifft, daß der Zeuge keinen Meineid leistet, steht nicht anders da, als ein Anstifter zum Meineid. Wenn die Aussage eines Zeugen als nicht maßgebend erachtet wird, weil er Socialdemokrat sei und weil die Socialdemokratie unter Umständen den Meineid entschuldigt, dann genügt es nicht, gesittet Pfui zu rufen, dieser Gesinnungsrohheit gegenüber müssen Strafbestimmungen erlassen werden, um die Freiheit der politischen Gesinnung zu sichern. (Zwischenruf des Abg. Kropatscheck.) Herrn Kropatscheck möchte ich bemerken, wie die „Kreuzzeitung“ über den Eid geurtheilt hat. Der Rundschauer schrieb damals, daß der Eid auf die Verfassung nicht gelten könne, weil ein Eid, der gegen Gottes Willen sich richte, nicht bindend sei; die Könige ständen aber in Gottes Hand und deshalb könnten sie durch die Verfassung nicht gebunden werden. Das hat einer ihrer Vorfahren geschrieben, Herr Kopatscheck, zu einer Zeit, wo es galt, den damaligen König zum Verfassungsmeineid zu treiben. Die mehrfachen Vorfälle, in denen Socialdemokraten vom Richter oder Staatsanwalt wegen ihrer Gesinnung schlecht behandelt sind, bringen uns dahin, daß wir nicht dafür stimmen können, daß die Zeugen allein nach dem Willen des Richters vom Eide ausgeschlossen werden können. Denn es giebt nicht nur schlechte, sondern sogar böswillig schlechte Richter in Deutschland. Der Angeklagte habe doch oft ein großes Interesse, auf der Vereidigung eines Zeugen zu bestehen. Weshalb beantrage Salisch nicht die Aufhebung des Zeugnißzwanges für die Presse? weshalb nicht die Beseitigung der Spitzelparagraphen des Strafgesetzbuchs? Redner kritisirt weiter das Verhalten der Staatsanwälte, die sich Beleidigungen, Beschimpfungen, Verdächtigungen von Zeugen erlaubten, ohne daß sie einer Strafe wegen Ungebühr verfielen. Auch in dem deutschen Richterstande gebe es böswillig schlechte Elemente.

Präsident **v. Buol** ruft den Redner hierfür zur Ordnung. Es sei das eine Beschimpfung des deutschen Richterstandes, die er nicht dulden könne.

Abg. **v. Levetzow** (cons.): Ich muß den Schutz des Herrn Präsidenten noch weiter anrufen. Der Vorredner hat gegen ein abwesendes Mitglied des Hauses, welches er freilich nicht mit Namen genannt hat, die gröblichsten Beschimpfungen ausgestoßen, so gröbliche, daß ich sie hier nicht wiederholen will.

Präs. **v. Buol**: Ich behalte mir hierüber Weiteres vor bis nach Einsicht in das Stenogramm.

(Es handelt sich hierbei um den Abg. Himburg, dem Stadthagen vorgeworfen hatte, einen Zeugen gleichsam zum Meineid verleitet zu haben durch Verschweigung der Aussage eines anderen Zeugen. Auch habe Himburg sich abfällig über die Stellung der Socialdemokratie zum Meineid geäußert.)

Abg. Graf **Bernstorff**-Lauenburg (Reichsp.) spricht sich im Sinne des Antrages v. Salisch aus.

Der Gesetzentwurf Salisch wird sodann der Justizcommission überwiesen.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung sind die **Anträge Rintelen** u. Gen., sowie **Lenzmann** u. Gen. betreffend Aenderungen und Ergänzungen des **Gerichtsverfassungsgesetzes** und der Strafprozeßordnung (Wiedereinführung der Berufung).

Abg. **Rintelen** (Centr.) begründet den Antrag, dabei auf die Verhandlungen über die vorjährige Justiznovelle und die Streitfrage wegen der Besetzung der Strafkammern eingehend. Sein Antrag wolle eine Besetzung der Strafkammern in erster Instanz mit fünf Richtern nur, wenn es sich um Verbrechen handele. Damit könne die Regierung sich doch wohl auch einverstanden erklären.

Abg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) empfiehlt seinen Antrag, der sich im wesentlichen mit dem anderen decke. Zu bedauern sei, daß die Regierung im Vorjahre ihr eigenes Kind im Stiche gelassen und diesmal nur den Entwurf wegen der Entschädigung unschuldig Verurtheilter eingebracht habe. Die Wiedereinführung der Berufung sei jetzt ein unaufschiebbares Bedürfniß.

Abg. **v. Buchka** (cons.) entgegnete, im Vorjahre sei die Sache gescheitert, weil das Haus an Forderungen festgehalten habe, welche die Regierung nicht habe erfüllen können.

Abg. **Pieschel** (nat.-lib.) meint, in dem Antrage Lenzmann seien alle sechs, im Antrage Rintelen fünf Punkte enthalten, welche die Regierung im Vorjahre abgelehnt habe. Da sei doch eigentlich gar keine Aussicht, daß die Beschäftigung mit diesen Anträgen etwas helfe. Besser sei es, zu warten und später einmal eine noch gründlichere Revision des Strafprozesses vorzunehmen.

Abg. **Werner** (Antis.) tritt als Mitunterzeichner für den Antrag Rintelen ein, zugleich aber auch für den Lenzmann'schen, der den Vorzug habe, auch gleich den Gerichtsstand für die Presse zu regeln und den Zeugnißzwang für die Presse zu beseitigen.

Abg. Graf **Bernstorff**-Lauenburg (Reichsp.) hält eine schleunige Erledigung der Angelegenheit in dieser Session noch für möglich, da die Sache genügend geklärt sei durch die vorjährigen Commissionsberathungen, während der künftige Reichstag die Arbeit von neuem beginnen müsse. Die Berufung in Strafsachen würde den Schlußstein der Justizgesetzgebung dieses Reichstages würdig bilden können.

Abg. **v. Strombeck** (Centr.) empfiehlt die Vorlage; die Berufung sei zur Richtigstellung mißverständlicher Auffassungen des ersten Richters durchaus nothwendig.

Abg. **Stadthagen** (Soc.) legt mehr Gewicht auf wirklich unabhängige Richter, ohne welche auch die Berufung keinen Nutzen haben werde, und behält sich in diesem Sinne Anträge für die zweite Lesung vor.

Abg. **Beckh** (freis. Volksp.) spricht für die Vorlage.

Der vom Abg. **Gröber** (Centr.) gestellte Antrag auf Verweisung der Vorlage an eine Commission wird abgelehnt, die Vorlage gelangt demnächst zur zweiten Lesung vor das Plenum.

Nachträglich ruft der Präsident den Abg. **Stadthagen** zur Ordnung, weil dieser einem Mitgliede des Hauses Gesinnungsrohheit vorgeworfen.

Montag 2 Uhr zweite Lesung des Etats. (Etat des Reichstags und des Reichsamtes des Innern.)

Hierbei sei ein Versehen berichtigt, welches am Schlusse des telegraphischen Reichstagsberichtes in der heutigen Morgennummer sich befindet. Es soll dort heißen: Auf der Tagesordnung (am Montag) steht im Reichstag die zweite Lesung des Etats, und dann:

Die Comptabilitätsvorlage und die Vorlage betreffend die Beamtencautionen sind dem **Abgeordnetenhause zugegangen.** (Die letzten vier Worte waren ausgelassen.)

Deutschland.

* **Berlin, 14. Jan.** Die dem Obercommando der Marine anläßlich der Besetzung der **Kiaotschau-Bucht** zugegangene **Cabinetsordre des Kaisers** hat folgenden Wortlaut:

Ich habe mit Befriedigung durch die Meldung des commandirenden Admirals vernommen, in welch umsichtiger und energischer Weise die Besetzung der Kiaotschau-Bucht und die Unternehmung gegen Haiti im Sinne der ertheilten Instruction durchgeführt ist. Ich nehme hieraus gerne Veranlassung, den Commandanten und Besatzungen Meiner dabei betheiligten Schiffe Meine Anerkennung auszusprechen.

* **[Eine Verwarnung.]** Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „**Dtsch. Tgsztg.**“, ertheilt den **Conservativen**, die wieder gouvernemental werden möchten, eine Verwarnung. Wenn nicht alle Zeichen trügen, würden nur diejenigen Conservativen bei der nächsten Wahl aus der Armee hervorgehen, welche einem etwaigen Helldorff'schen Einflusse unzugänglich sind.

* **[Französische Ordensverleihungen.]** Gelegentlich des Austausches der Ratificationsurkunden zum Togo-Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland, der gestern in Paris stattgefunden hat, sind verschiedene Mitglieder der deutschen Botschaft zu Rittern der Ehrenlegion ernannt worden. Wie schon gemeldet, ist dem Botschafter **Grafen Münster** das Großkreuz der Ehrenlegion verliehen, ferner dem Unterstaatssecretär im deutschen Auswärtigen Amte **Frhrn. v. Richthofen** das Commandeurkreuz und den übrigen deutschen Delegirten zur Togoconferenz das Offiziers- bezw. Ritterkreuz der Ehrenlegion. Auch dem deutschen Generalconsul in Cairo **v. Müller** ist das Commandeurkreuz der Ehrenlegion verliehen worden.

* **[Abwehr der Maul- und Klauenseuche.]** Im kaiserl. Gesundheitsamt ist gestern unter dem Vorsitz des Directors Dr. Köhler eine Conferenz, bestehend aus Landwirthen, Thierärzten und Bakteriologen zusammengetreten, um über die Erforschung und Abwehr der unsere Landwirthschaft so schwer schädigenden Maul- und Klauenseuche zu berathen. Diesen Berathungen sind zu Grunde gelegt die Ergebnisse der experimentellen Forschungen der beiden Commissionen, die über diese Seuche im Gesundheitsamte und im preußischen Institut für Infectionskrankheiten seit April vorigen Jahres arbeiten. An der Conferenz nehmen u. a. Theil: als Landwirthe: Staatsminister Graf v. Zedlitz-Trützschler auf Nieder-Gr. Borau, Rittergutsbesitzer v. Frese auf Coppersune (Ostfriesland) und Wilfing auf Berg Kriegshofen (Rheinpr.), Domänenpächter, F. König zu Ellingen (Baiern), Dekonomierath Hähnel auf Kuppritz (Sachsen), Dekonomierath Meyer zu Heilbronn, Dekonom Frank auf Buckenberg bei Pforzheim, Domänenrath Rettich zu Rostock; als Thierärzte: Professor Dr. Schütz und Eggeling aus Berlin, Göring-München, Dr. Siedamgrotzky-Dresden, Dr. Lydtin-Baden-Baden, Dr. Lorenz-Darmstadt, Vollers-Hamburg; als Bakteriologen: Dr. Löffler-Greifswald, Oberstabsarzt Dr. Weißer-Berlin.

* **[Zur Frauenbewegung.]** Eine Petition an den Reichstag ist von Fräulein Marie Raschke, Fräulein Dr. jur. Anita Augspurg und Frau Minna Cauer im Auftrage vieler Frauen am 12. d. Mts. eingereicht worden. Die Petentinnen fordern, daß bei Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes 1. die Vormundschaftsgerichte in der Weise zu organisiren seien, daß zur Entscheidung derjenigen Streitigkeiten, welche durch das bürgerliche Gesetzbuch und sonstige Gesetze ihnen zugewiesen sind, Laien zugezogen, und daß zu diesem Laienrichteramte auch Frauen berufen werden können. 2. Zu Schöffen und Geschworenen können auch Frauen, die das 30. Lebensjahr vollendet haben, berufen werden.

Braunschweig, 14. Jan. Der des **Landesverraths** dringend verdächtige hier verhaftete Tischler Wilhelm **Waldmann** ist nach Bischweiler überführt worden. Waldmann soll Aeußerungen gethan haben, nach denen angenommen wird, daß er die in Bischweiler entwendeten Zündtheile zu landesverrätherischen Zwecken benutzt hat.

Leipzig, 14. Jan. Landgerichtsdirector **Bartsch** beim hiesigen Landgericht ist an Stelle des am 1. Februar in den Ruhestand tretenden Reichsgerichtsrathes Dr. Wiesand zum **Reichsgerichtsrath** ernannt worden.

Frankreich.

Paris, 14. Jan. Bei der heutigen **Wahl des vierten Vicepräsidenten** des Senats, zu welcher auch **Scheurer-Kestner** candidirte, wurde nicht dieser, sondern **Demôle** gewählt.

Afrika.

Massaua, 14. Jan. Der neu ernannte **Civilgouverneur von Erythräa, Martini,** traf heute hier ein. Derselbe wurde von allen Behörden empfangen, während die Truppen unter den Waffen standen; die Bevölkerung begrüßte ihn lebhaft. Martini übernahm sogleich nach seiner Ankunft das Civil-Gouvernement der Colonie.

Danzig, 15. Januar.

* **[Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.]** Die gestrige Generalversammlung, welche sehr gut besucht war, wurde von dem Vorsitzenden Herrn v. Bockelmann mit der Mittheilung eröffnet, daß ein Mitglied der Gesellschaft, Herr Bayer, demnächst aus Ostafrika, wo er im Zolldienst beschäftigt gewesen sei, zurückkehren werde. Dann hielt Herr Stabsarzt Dr. Steuber einen Vortrag über „**Aberglauben und ärztliche Kunst im schwarzen Erdtheil**“. Der Vortragende erinnerte daran, daß auch bei uns die Ausübung der Heilkunde ein religiöser Act gewesen sei und auch heute noch bei uns ein Mann wie Schäfer Ast großen Zulauf habe. Bei den Negern sei die Sache nicht viel anders. Auch bei ihnen beruhe die Heilkunst auf religiösen Vorstellungen. Wolle man deshalb dieses Gebiet näher erörtern, so müsse man auf die religiösen Vorstellungen der Neger eingehen. Der Vortragende wies darauf hin, daß die Bantustämme, welche er während seines Aufenthaltes in Ostafrika näher kennen gelernt hatte, manche mohammedanische Anschauungen angenommen hätten. Im allgemeinen herrsche bei ihnen der Glaube an ein gutes Princip, den „Mungo“, und ein böses Princip, den „Simsim“. Der letztere sei für die Neger der Ausfluß jedes unangenehmen Zustandes und in Folge dessen auch jeder Krankheit. Die Vermittelung zwischen dem Simsim und dem einzelnen Individuum übernehmen die Zauberer, die im allgemeinen kluge Leute sind, welche eine gute Kenntniß der persönlichen Verhältnisse ihrer Landsleute, große Erfahrung in der Bestimmung von Wind und Wetter und eine gute Orientirung über die naturwissenschaftlichen Verhältnisse besitzen. Der Redner schilderte in recht humoristischer Weise den Besuch und die Thätigkeit eines berühmten Zauberers, welcher aus der Nyssa-Gegend zur Küste gekommen war. So lange der Zauberer in Kilwa anwesend war, war die Poliklinik der deutschen Aerzte, die sich sonst eines sehr regen Zuspruches erfreute, fast vollständig leer. Fast alle Neger liefen zu dem Zauberer, der sich von dem Vortragenden mit den stolzen Worten verabschiedete: „Lebe wohl, weißer College aus Deutschland!“ Der

Feuilleton.

Eine Indianerprinzessin als Millionärin.

In der „Wes.-Ztg.“ erzählt **A. v. Ende**-Newyork:

In dem weltfernen nordwestlichsten Landzipfel von Amerika, der als Alaska bekannt ist, lebt der Stamm der Yakutat-Indianer. Sie sind die geschicktesten Korbflechter des Nordens. Das Material für ihre Körbe liefern Gräser und zarte Weidenruthen. Die Körbe sind ihrer Schönheit und Zweckmäßigkeit wegen eine Waare von bedeutendem Tauschwerth, und die Yakutat gehören daher zu den verhältnißmäßig bemittelten Rothhäuten der Gegend. Zu diesem Indianerstamme gehört die reichste Frau von Alaska, Prinzeß Tom. Sie begann ihre kaufmännische Laufbahn, indem sie die von ihrem Gatten erbeuteten Felle an weiße Pelzhändler verkaufte. Sie schloß so günstige Käufe ab, daß sehr bald Freunde und Nachbarn sich ihrer zu bedienen anfingen, wenn es galt, geschäftliche Unterhandlungen anzuknüpfen. Als sie sah, daß sie selbst etwas dabei gewinnen konnte, machte sie ein Geschäft daraus, für andere Handel abzuschließen. Sie selbst verlegte sich auf den Massenankauf von Fellen, namentlich Seeotter und Blaufuchs, die sie von ihren weniger gewitzigten Rassegenossen für einen Spottpreis erstand. Anfangs trieb sie nur Tauschhandel. Ihre Wohnung war bald eine wahre Schatzkammer indianischer Reichthümer. Dem Alaska-Indianer repräsentirt ein „Blanket“, eine Flanelldecke, einen hohen Geldwerth. Ein „Blanket“ und ein „Kyak“ (ein aus Häuten angefertigtes Canoe) sind für ihn eine sicherere Kapitalsanlage als für den weißen Mann Grundstück und Haus. Denn ohne Grundeigenthum kann man schließlich überall fertig werden; ohne „Blankets“ aber kann man in Alaska nicht leben. Es ist ein Besitz, der stets zu Geld gemacht werden kann und keine Steuerlast mit sich bringt. Auch ein „Kyak“ gehört zu den nahezu unentbehrlichen Gegenständen; desgleichen die Körbe und Kupferkessel, ohne welche ein Indianerhaushalt kaum denkbar ist. Prinzeß Tom war darauf bedacht, nur die schönsten „Blankets“ und Körbe im Tauschhandel entgegen zu nehmen, und hatte bald ganze Schichten und Stöße derselben in ihrem Hause. Eine wahre Leidenschaft aber entwickelte sie für Seeotterfelle, die in Rußland und China sehr begehrt sind, und da die Jagd auf die Thiere sie scheu gemacht hat, von hundert bis dreihundert Dollars werth sind.

Nachdem die alte Dame — Prinzeß Tom ist etwa sechzig Jahre alt — einen großen Theil ihrer Waaren gegen amerikanisches Silbergeld eingetauscht hatte, erfuhr sie, daß Gold von größerem Werthe sei und zögerte nicht, ihr Silbergeld gegen solches einzuwechseln. Sie besitzt jetzt etwa fünfzehntausend Dollars in Zwanzigdollarstücken. Außerdem hat sie eine Menge Armspangen, Halsketten und andere Schmucksachen, sämmtlich aus amerikanischen Goldmünzen angefertigt. An manchen Armspangen hängen nicht weniger als fünfzehn Zwanzigdollar-Goldstücke!

Die alte Prinzessin hat fünf Männer, die eine streng definirte Rangordnung einnehmen. Ihr ältester Gatte arbeitet nicht. Die im mittleren Alter Stehenden, sofern sie genug Intelligenz besitzen, sind ihr bei ihren mannigfaltigen Geschäften behilflich. Der jüngste und ihr erst kürzlich angetraute, ist ihr Liebling und wird verhätschelt und verwöhnt wie ein Schooßhündchen. Seine bevorzugte Stellung macht ihn unter seinen Genossen zur Zielscheibe des Spottes. Er ist ein junger, stark beleibter Bursche, Fremden gegenüber schüchtern wie ein kleiner Junge. Als vor kurzem ein amerikanischer Universitätsprofessor, der in Alaska reiste, um für Museen Exemplare des äußerst seltenen Rocky Mountain Schafes zu erbeuten, mit der merkwürdigen Frau bekannt wurde, stellte sie ihm sofort ihren Lieblingsgatten vor. „Sieh“, sagte sie zu ihrem Besucher, „ich kaufe einen Mann. Ich habe fünfhundert Blankets für ihn bezahlt.“ Es dauerte nicht lange, da ließ sie ihrem Gast durch die Dolmetscherin mittheilen, wenn er zu verkaufen sei, würde sie ihn gern erhandeln. Prof. Dyche aber bedauerte, daß er bereits vergeben sei. Nichtsdestoweniger gab ihm Prinzeß Tom einen Beweis, daß sie an ihm Wohlgefallen gefunden hatte. Sie zog nämlich einen aus Silber getriebenen, wie eine Schlange geformten und mit einem Türkis geschmückten Ring vom Finger und steckte ihn ihm an.

Sonst ist sie sehr zurückhaltend gegen männliche Bleichgesichter. Sie hatte sich auch noch nie photographiren lassen; und Professor Dyche betrachtete es als eine außerordentliche Gunstbezeugung, daß sie ihm gestattete, ein Bild von ihr zu nehmen. Sie steht steif und hölzern da wie eine Gliederpuppe, hat eine plumpe, vierschrötige Gestalt, grobe Züge, glatt gescheiteltes Haar und kleine blinzelnde Aeuglein. Ihre Kleidung besteht aus Rock, enganliegender Taille und loser Jacke, und über den Arm hat sie ein Otterfell geworfen. Ohne dieses wollte sie sich nicht abnehmen lassen. Sie wünschte ein Bild ihres Lieblingsgatten zu besitzen, aber der junge Mann lief davon und versteckte sich.

Unsere Rothhautmillionärin ist wirklich ein würdiges Seitenstück zu ihrer Newyorker Schwester Hetty Green. Sie hält ihren Reichthum zusammen und hütet ihn; von persönlichem Genuß oder gemeinnütziger Verwendung ist keine Rede. Sie kennt den Stolz des Habens und die Seligkeit des Nehmens — aber sie versteht nicht zu geben. Unter den zahllosen Briefen, welche ihre Geschäftsverbindungen mit sich bringen, sind auch viele von Leuten, die sich in finanzieller Bedrängniß befinden und sie um ihre Hilfe angehen. Die meisten der Briefschreiber haben keine Ahnung von ihrer Persönlichkeit. Sie streuen ihr Weihrauch. Sie ahnen nicht, daß diese Briefe liegen bleiben, bis sich ein gehöriger Haufen angesammelt hat, und daß die Dolmetscherin sie dann Prinzeß Tom vorlesen muß, sozusagen zu deren Vergnügen. Denn Vergnügen macht es der alten Dame, in jedem der Briefe zu hören, daß man ihre Fähigkeiten bewundere und von ihrem Reichthum gehört habe, und daß sie im Lande als die wohlthätige Prinzeß Tom bekannt sei. Sobald aber nach dieser Einleitung die Bitte um pecuniäre Unterstützung kommt, dann geräth die gute Prinzeß in eine wahre Rage und will den Rest des Schreibens nicht mehr anhören.

Wahrlich, die Civilisation schreitet vorwärts, wenn sich schon in dem fernsten Erdzipfel Nordamerikas unter den Rothhäuten Coopers und den Wilden Seumes solche Individualitäten entwickeln!

Neger sucht sich gegen Krankheiten in prophylaktischer Weise durch Amulette zu schützen und trägt von denselben so viele an seinem Körper, daß er der glücklichste Mensch sein würde, wenn dieselben alle wirksam sein würden. Der Vortragende ging nun auf die Heilmethode der Neger näher ein und zeigte, daß im allgemeinen die Grundsätze der Homöopathie: Gleiches durch Gleiches zu vertreiben, maßgebend sind; so versucht man z. B. einen Schwachsinnigen dadurch zu heilen, daß man ihm eine Suppe aus einem Schafskopf und Schafsschwanz vorsetzt. Geisteskranke werden ferner in einen Ameisenhaufen gesetzt und mit allerhand drastisch wirkenden Mitteln gespeist. Verwundungen werden mit Kuhdung und ähnlichen Mitteln behandelt, wobei allerdings die geradezu staunenswerthe Heilhaut der Neger den „Aerzten" zu statten kommt. Lepra ist unter den Bantustämmen nicht wenig verbreitet und auch die Neger wissen, daß diese furchtbare Krankheit in hohem Grade ansteckend ist. Sie vertreiben die aussätzigen Leute in die Wildniß, wo sie von den Raubthieren aufgefressen werden. In einigen Gegenden ist es sogar Sitte, daß die Leprakranken dadurch getödtet werden, daß man Bäume fällt, welche die Unglücklichen beim Niederbrechen erschlagen. Sehr häufig kommen bei den Negern Verwundungen vor, und zwar sind dieselben meist recht bedenklicher Natur. Bei den Speerwunden hat der Arzt in der Regel sehr wenig zu thun, denn sie entstehen im Nahgefecht und dann wird die beinahe zwei Meter lange Lanze so energisch geführt, daß die Wunden meistens tödtlich sind. Bei einer Pfeilwunde muß der Arzt von vornherein annehmen, daß der Pfeil vergiftet war. Der Vortragende zeigte einige Pfeilspitzen, welche sorgfältig umwickelt waren. Uebrigens verstehen die Neger auf 60—80 Schritt ihr Ziel ziemlich sicher zu treffen. Gegen die Pockenepidemie erwiesen sich Impfungen als sehr zweckmäßig. Die schwarzen Soldaten blieben von den Pocken verschont und waren so sehr gegen die Ansteckungen gefeit, daß der Vortragende es wagen konnte, in den Lazarethen zwischen den kranken Kameraden Pockenkranke unterzubringen. Uebrigens haben die Suahelis schon lange vor den Europäern die Impfung als Schutz gegen die Ansteckungsgefahr angewendet. Allerdings wird die Lymphe nicht von Kälbern, sondern direct von einem Pockenkranken genommen und die Impfung wird auf der Stirn bewirkt. Die deutschen Aerzte, welche in Ostafrika wirkten und namentlich auf Anregung von Wißmann überall Polikliniken einrichteten, hatten bald sehr großen Zulauf und traten an die Stelle der einheimischen Zauberer. Die Kranken erwiesen sich meist als sehr dankbare Patienten. Der Vortragende theilte dafür einige Beispiele mit: So hatte ihm ein alter Raufbold, ein Somali, dessen Wunden er verbunden und geheilt hatte, sein Messer als Zeichen seiner Dankbarkeit hingegeben und ein vornehmer Araber, der im Buschiriaufstande zum Tode verurtheilt und später begnadigt worden war, hatte Herrn Dr. Steuber eine Reihe von charakteristischen Zeichnungen geschenkt. — Nach Beendigung des mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrages theilte der Schriftführer, Herr Lieutenant Steuer, mit, daß in der Abtheilung im vergangenen Jahre sechs Vorträge und mehrere Referate gehalten worden sind. Die Einnahmen beliefen sich auf 2298 Mk., denen Ausgaben in ähnlicher Höhe gegenüberstehen. Zum Schluß wurde der Vorstand durch Acclamationswahl wiedergewählt.

Verloosungen.

Petersburg, 14. Jan. Gewinnziehung der **russischen Prämienanleihe** von 1864: 200 000 Rubel Ger. 17 272 Nr. 22, 75 000 Rubel Ger. 16 694 Nr. 42, 40 000 Rub. Ger. 11 187 Nr. 34, 25 000 Rubel Ger. 17 134 Nr. 40, je 10 000 Rubel Ger. 2732 Nr. 17, Ger. 13 735 Nr. 48, Ger. 6228 Nr. 49, je 8000 Rubel Ger. 7793 Nr. 3, Ger. 2932 Nr. 41, Ger. 12 545 Nr. 32, Ger. 15 864 Nr. 29, Ger. 13 822 Nr. 38, je 5000 Rubel Ger. 18 625 Nr. 28, Ger. 6642 Nr. 37, Ger. 16 224 Nr. 48, Ger. 1175 Nr. 14, Ger. 640 Nr. 7, Ger. 16 451 Nr. 46, Ger. 4056 Nr. 2, Ger. 8943 Nr. 1, je 1000 Rubel Ger. 921 Nr. 45, Ger. 18 874 Nr. 4, Ger. 3313 Nr. 1, Ger. 7218 Nr. 4, Ger. 9322 Nr. 10, Ger. 9322 Nr. 38, Ger. 16 364 Nr. 9, Ger. 10 913 Nr. 41, Ger. 16 104 Nr. 14, Ger. 3942 Nr. 37, Ger. 7055 Nr. 35, Ger. 13 131 Nr. 27, Ger. 12 845 Nr. 30, Ger. 16 731 Nr. 19, Ger. 13 084 Nr. 50, Ger. 8898 Nr. 4, Ger. 13 726 Nr. 19, Ger. 18 402 Nr. 48, Ger. 5623 Nr. 2, Ger. 7059 Nr. 42.

Handelstheil.

(Fortsetzung.)

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 13. Jan. Vom Vollschiff **„Kölliker"**, der Rhederei Slomann gehörig, fehlt seit dessen Abgang aus Kalkutta am 6. Juni jede Nachricht. Es wird befürchtet, daß das Schiff mit der ganzen **22 Mann starken Besatzung untergegangen ist.**

Vestervig (Nord-Jütland), 14. Jan. Der Kieler Dampfer **„Pauline"** ist heute auf der Reise von England nach Rönne bei starkem Nebel in der Nähe von Agger gestrandet. Die aus 15 Mann bestehende Besatzung wurde durch das Rettungsboot gerettet.

London, 13. Jan. Der neue Stahldampfer **„Lady Furness"**, auf der Reise nach Singapore, **ist mit 40 Mann Besatzung verschollen.**

Newcastle, 13. Jan. Die Brigg **„Innisfallen"**, welche am 30. November von der Tyne nach Cowes abging, ist noch nicht angekommen und vermuthlich mit ihrer acht Mann starken Besatzung in den letzten Stürmen untergegangen.

Newyork, 14. Jan. (Tel.) Der Hamburger Postdampfer „Pennsylvania", von Hamburg kommend, und der von Bremen kommende dortige Schnelldampfer „Lahn", sind hier eingetroffen.

Getreidezufuhr per Bahn in Danzig.

Danzig, 15. Jan. Inländisch 20 Waggons: 4 Hafer, 7 Roggen, 8 Weizen, 1 Wicken. Ausländisch 15 Waggons: 13 Gerste, 1 Rübsaaten, 1 Weizen.

Börsen-Depeschen.

Hamburg, 14. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 180 bis 186. — Roggen ruhig, mecklenburger loco 140—150, russ. loco ruhig, 108. — Mais 94½. — Hafer fest. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 55 Br. — Spiritus fest, per Januar-Februar 19 Br., per Febr.-März 18⅝ Br., per März-April 17¾ Br., April-Mai 17¾ Br. — Kaffee behpt. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 4,80 Br. — Schön.

Wien, 14. Jan. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,75 Gd., 11,76 Br. — Roggen per Frühjahr 8,79 Gd., 8,80 Br. — Mais per Mai-Juni 5,55 Gd., 5,57 Br. — Hafer per Frühjahr 6,64 Gd., 6,66 Br.

Wien, 14. Jan. (Schluß-Course.) Oesterr. 4⅕ % Papierr. 102,75, österr. Silberr. 102,60 ungar. Goldr. 121,20, ungar. Kronen-Anl. 99,65, Oester. 60 Loose 145, türkische Loose 60,80, Länderbank 218,25, österreichische Creditb. 355,80, Unionbank 301,50, ungar. Creditb. 383,30, Wiener Bankv. 260 00, Böhm. Nordb. 263, Buschtiehrader 576,00, Elbethal-Bahn 267,00, Ferdinand-Nordbahn 3455,00, österreichische Staatsbahn 346,00, Lemberg Czernowitz 293,00, Lombarden 82,00, Nordwestbahn 252,00, Pardubitzer 209,50, Alp.-Montan. 145,10, Tabak-Actien 135,50, Amsterdam 99,50, deutsche Plätze 58 87½, Londoner Wechsel 120,10, Pariser Wechsel 47 62½, Napoleons 9,54, Marknoten 58,87½, russische Banknoten 1,27⅜, Bulgar. (1892) 113,50 ex., Brüxer 280,00, Tramway 457.

Pest, 14. Jan. Productenmarkt. Weizen loco gedrückt, per Frühjahr 11,94 Gd., 11,95 Br., per September 9,48 Gd., 9,50 Br. Roggen per Frühjahr 8,70 Gd., 8,71 Br. Hafer per Frühjahr 6,34 Gd., 6,36 Br. Mais per Mai-Juni 5,30 Gd., 5,31 Br. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 14. Jan. Getreidemarkt. Weizen auf Termine geschäftslos. — Roggen loco ruhig, do. auf Termine träge, per März 129, per Mai 124. — Rüböl loco 27½, do. per Mai 26⅜.

Antwerpen, 14. Jan. (Getreidemarkt.) Weizen träge. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste ruhig.

Paris, 14. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Jan. 28,10, per Febr. 28,05, per März-April 27,65, per März-Juni 27,50. — Roggen ruhig, per Januar 17,30, per März-Juni 17,75. — Mehl beh., per Jan. 59 55, per Febr. 59,35, per März-April 59,00, per März-Juni 58,50. — Rüböl ruhig, per Januar 55,00, per Februar 55,00, per März-April 54,75, per Mai-August 54,75. — Spiritus ruhig, per Januar 42,25, per Februar 42,25, per März-April 42,25, per Mai-August 42,25. — Wetter: Nebelig.

Paris, 14. Jan. (Schluß-Course.) 3% franz. Rente 103,17, 5% italien. Rente 94,10, 3% portugies. Rente 20,50, portugies. Tabaks-Obligationen 476, 3% Russen 96 94,95, 4% spanische äußere Anleihe 60⅜, conv. Türken 22,35, Türken-Loose 113,50, 4% türk. Priorit.-Oblig. 90 469,00, türk. Tabak 291,00, Meridionalbahn 682, österreichische Staatsbahn 739, Banque de France 3565,00 Banque de Paris 904,00, Banque Ottomane 563, Credit Lyonn. 819, Debeers 749, Lagl. Estat. 100,00, RioTinto-Act. 666, Robinson-Actien 217,00, Suezkanal-Actien 3395, Wechsel Amsterdam kurz 206,87, Wechsel auf deutsche Plätze 122½, Wechsel auf Italien 4¾, Wechsel London kurz 25,19½, Cheques auf London 25,21½, do. Madrid k. 369,40, Cheq. a. Wien kurz 207,87, Huanchaca 36,00.

London, 14. Jan. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Nebel.

London, 14. Jan. (Schlußcourse.) Engl. 2¾ % Cons. $112\frac{15}{16}$, ital. 5% Rente 93⅛, Lombarden 7½, 4% 89er Russen 2. Serie 103½, convert. Türken 22⅛, 4% ungar. Goldr. 101¼, 4% Spanier 60⅛, 3½ % Aegypter 102¼, 4% unific. Aegypter 106¾, 4¼ % Trib.-Anl. 108½, 6% cons. Mexik. 97¾, Neue 93. Mexik. 95½, Ottom.-B. 12⅜, de Beers neue 29¾, Rio Tinto neue 26⅜, 3½ % Rupees 62⅞, 6% fund. argent. Anl. 91¼, 5% argent. Goldanleihe 93¾, 4½ % äuß. Argentin. 68, 3% Reichs-Anleihe 96¾, griechische 81. Anleihe 36, do. 87. Monopol-Anleihe 38, 4% Griechen 1889 29, bras. 89er Anleihe 60½, Platzdiscont 2⅜, Silber 26⅞, 4% Chinesen 100¾, Canada-Pacific 90⅛, Central-Pacific 12⅝, Denver Rio Pref. 49⅝, Louisville und Nashville 59⅝, Chicago Milwaukee 99⅜, Norf. West Pref. neue 49⅜, North. Pac. 66⅜, Newy. Ontario 16¾, Union Pacific 32⅝, Anatolier 94½, Anaconda 5⅜, Incandescent (neue) 1.

London, 14. Jan. Getreidemarkt. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 72 350, Gerste 12 700, Hafer 70 290 Qrts.

Englischer Weizen ruhig aber stetig, knapp, fremder ½ sh. niedriger seit Montag, Gerste und Hafer stetig, Mais ruhig, gemischter amerikanischer Tendenz zu Gunsten der Käufer. Schwimmendes Getreide ruhig aber stetig.

London, 14. Jan. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen stetig, fremder ruhig, Mehl flau, ¼—½ d. niedriger als vorige Woche, Mais ruhig, Gerste ruhig aber stetig, Hafer fest aber ruhig. Von schwimmendem Getreide Weizen ruhig, weißer flau, für Gerste bessere Nachfrage. Mais ruhig aber stetig.

Liverpool, 14. Jan. Getreidemarkt. Weizen stetig, weißer 1 d. niedriger, Mehl stetig, Mais ½ d. höher. — Wetter: Schön.

Petersburg, 14. Jan. Wechsel London (3 Mon.) 93,75. do. Berlin (3 Monate) 45,82½, Cheques auf Berlin 46,25, Wechsel Paris (3 Monate) 37,20, Privatdiscont 5, Russ. 4% Staatsrente 100, Russische 4% Goldanleihe von 1889 1. Serie 152, do. 4% Goldanl. von 1894 6. Serie 155, do. 3½ % Goldanleihe von 1894 148, do. 3% Goldanleihe von 1894 139½, do. 5% Prämien-Anleihe von 1864 288½, do. 5% Prämien-Anleihe v. 1866 263, do. 5% Pfandbriefe Adelsbank-Loose 212½, 4½ % Bodencredit-Pfandbriefe 157½, Petersburger Privat-Handelsbank 1. Emission 455, do. Discontobank 657, do. internationale Handelsbank 1. Emission 578, Russische Bank für auswärtigen Handel 395, Warschauer Commerzbank 465.

Petersburg, 14. Jan. Productenmarkt. Weizen loco 11,70. — Roggen loco 6,70. — Hafer loco 4,70. — Leinsaat loco 11,70. — Trübe.

Chicago, 13. Jan. Weizen eröffnete auf Nachrichten aus Liverpool, reichliche Verkäufe und Liquidation kaum stetig. Später trat auf bessere Kabelmeldungen und Käufe eines Ringes eine Erholung ein. Schluß stetig.

Mais Anfangs niedriger in Folge der Mattigkeit des Weizens, erholte sich aber später auf Käufe für Rechnung des Inlandes. Schluß stetig.

Newyork, 14. Jan. Wechsel auf London i. G. 4,82½, Rother Weizen loco 1,00⅞, per Januar 0,98¾, per Februar 0,97½, per Mai 0,91⅞, ⅛ niedriger. — Mehl loco 3,90. — Mais per Januar —. — Zucker 3⅝.

Productenmärkte.

Königsberg, 14. Jan. (Hugo Pensky.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 743 Gr. 187 M, 749 Gr. 186 M, 762 Gr. 185 M, 727 Gr. 184,50 M, 743 Gr. 184 M, 754 Gr. bezogen 182 M, 759 Gr. bezogen 180 M, 733 Gr. blausp. 170 M bez., bunter 746 Gr. 180 M, 711 Gr. bes. 171 M bez., rother 743 Gr. bezogen 180 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 714—732 Gr. 131 M, 690—720 Gr. 130 M, 711—729 Gr. vom Boden 130 M, 696 Gr. vom Boden etwas Auswuchs 129,50 M, 693 Gr. Boden Auswuchs 129 M per 714 Gr. bez. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große russ. 91 M bez., kleine russ. 84,50, 85 M bez. Futter- russ. 84, 84,50 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. inländ. 110, 125, 128, 130, 133, 136, fein 142, hochfein 147 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 118 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. Pferde- 122, bes. 116 M, russ. 108,50 M bez. — **Wicken** per 1000 Kilogr. 110, 118 M, mittelgroß 124, 130 M, große 140 M, Lupinen weiße 80, blau 80 M bez. — **Linsen** per 1000 Kilogr. russ. 165, 265 M bez. — **Rübsen** per 1000 Kilogr. russ. Heddrich mit Leinsaat 100 M bez. — **Kleesaat** roth russ. 33 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Kaffee.

Hamburg, 14. Jan. Kaffee. (Nachmittags-Bericht.) Good average Santos per März 31,50, per Mai 31,75, per Sept. 32,50, per Dez. 32,75.

Amsterdam, 14. Jan. Java-Kaffee good ordinary 38.

Havre, 14. Jan. **Kaffee**. Good average Santos per März 37,00, per Mai 37,25, per Sepbr. 37,50. Ruhig.

Zucker.

Magdeburg, 14. Jan. Kornzucker excl. 88 % Rendem. 10,10—10,25. Nachproducte excl. 75 % Rend. 7,60—8,10. Ruhig. Brodraffinade I. 23,50. Brodraffinade II. 23,25. Gem. Raffinade mit Faß 23,37½—23,75. Gem. Melis I. mit Faß 23,00. Still. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,30 Gd., 9,35 Br., per Februar 9,37½ Gd., 9,40 Br., per März 9,40 Gd., 9,45 Br., per April 9,47½ Gd., 9,52½ Br., per Mai 9,55 Gd., 9,57½ Br., per Okt.-Dez. 9 57½ Gd., 9,65 Br. Ruhig.

Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 186 000 Ctr

Magdeburg, 14. Jan. (Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.) Melasse: Bessere Sorten zur Entzuckerung geeignet 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne — M. Desgleichen geringere Sorten, nur zu Brennzwecken passend, 42—43° Bé. (alte Grade) resp. 80—82° Brix ohne Tonne.

Die Stimmung an unserem Rohzuckermarkte war in der vergangenen Berichtswoche nach einer anfänglichen Abschwächung im allgemeinen eine ruhige; dem entsprechend verloren trotz des verhältnißmäßig geringen Angebotes in Kornzuckern dieselben zuerst 7½ Pf. der Centner, konnten dann aber ihren Werthstand nicht nur behaupten, sondern sich gegen Ende der Woche wieder um 5 Pf. erholen, nachdem die Kauflust einiger Inlandsraffinerien etwas mehr hervortrat. Einen größeren Theil des dieswöchentlichen Umsatzes bilden die Nachproducte, welche ähnlichen Schwankungen unterlagen und zuletzt um ca. 10 Pf. niedriger gegen die Vorwoche bezahlt wurden.

Raffinirter Zucker. Die letzte Berichtswoche brachte gleich ihrer Vorgängerin nur schwaches Geschäft, und obwohl das Angebot keineswegs dringend auftrat, bedeuten unsere heutigen Notirungen doch mehr als Geld.

Börsen-Terminpreise abzüglich Steuervergütung. **Rohzucker** I. Product Basis 88 % a. frei auf Speicher Magdeburg: notizlos. b. frei an Bord Hamburg. Januar 9,35 M Br., 9,30 M Gd., Februar 9,37½ M bez., 9,40 M Br., 9,35 M Gd., März 9,45 M Br., 9.40 M Gd., April 9,52½ M Br., 9,47½ M Gd., Mai 9,57½ M Br., 9,55 M Gd., Juni 9,67½ M M Br., 9,62½ M Gd., Juli 9,72½ M Br., 9,67½ M Gd., August 9,75 M bez., 9,77½ M Br., 9,75 M Gd., Oktbr.-Dezbr. 9,65 M Br., 9,57½ M Gd. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 14. Jan. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Product Basis 88 % Rendem. neue Usance frei an Bord Hamburg per Jan. 9,30, per Febr. 9,35, per März 9,42½, per Mai 9,57½, per Juli 9,70, per Okt. 9,57½. Stetig.

Fettwaaren.

Bremen, 14. Jan. Schmalz. Fest. Wilcox 26½ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. — Speck. Ruhig. Short clear middl. loco 27 Pf.

Hamburg, 13. Jan. Schmalz. Pure Lard Kingan 28,25 M unverzollt.

Antwerpen, 13. Jan. Schmalz behpt., 55,00, Febr. 57,00, März 57,75, Mai 59,00. — Speck unveränd., Backs 67—77 M, Short middles 69 M, Februar 69 M. — Terpentinöl unveränd., 63,50 M, Februar 63,50 M, Jan.-April 64,50 M, span. 61,75 M.

Butter und Käse.

Berlin, 14. Jan. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann und Co.) Der starke Preisfall der letzten Wochen hat den erhofften Erfolg noch nicht gebracht. Die Zufuhr ist noch immer größer, als der Verbrauch, so daß sich die Vorräthe sehr anhäufen. Der Preisstand ist indessen für die Winterzeit so niedrig, daß an ein weiteres Weichen der Preise nicht zu denken ist. Die heutige Notirung blieb daher auch unverändert.

Landbutter ohne Frage.

Preisfeststellung der von der ständigen Deputation gewählten Commission. (Alles für 50 Kilogr.) Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. 90 M, IIa. 87 M, abfallende 80 M.

Berlin, 14. Jan. (Original-Bericht von F. W. Stietzel, vorm. Karl Mahlo in Berlin.) **Käse**: Keine Veränderung. Bezahlt wurde: Für prima Schweizer, echt und schnittreif 80—90 M, secunda, ost- und westpr. 1. Qual. 70 bis 75 M, 2. Qual. 56 bis 62 M, echten Holländer 70—80 M, Limburger, in Stücken von 1¾ Pfund, 40—43 M, Qu.-Backsteinkäse 12—15 M, 20—24 M per 50 Kilogr. — **Eier**. Bezahlt wurde 3,45 bis 3,80 M per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock.)

Spiritus.

Berlin, 14. Jan. Spiritus. Loco ohne Faß (50er) 58,00 M bez. (— 20 Pf.)

Loco ohne Faß (70er) 38,70 bez. (— 20 Pf.).

Zugeführt waren ca. 17 000 Liter 50er.

" " 90 000 " 70er.

Stettin, 14. Jan. Spiritus loco 38,00 M bez.

Petroleum.

Bremen, 14. Jan. (Schlußbericht.) Raff. Petroleum Loco 4,95 Br.

Antwerpen, 14. Jan. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loco 14¼ bez. u. Br., per Januar 14¼ Br., per Febr. 14¼ Br., per März-April 14¼ Br. Ruhig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Januar. Wind: W.

Gesegelt: Cathcart Park (SD.), Brock, Westerwick, leer.

15. Januar. Wind: W.

Gesegelt: Whitehead (SD.), Brennau, Belfast, Zucker und Güter.

Angekommen: Cairo (SD.), Bearpark, Hull (via Stettin), Güter. — Franz (SD.), Petterson, Hamburg, Salpeter und Güter.

Nichts in Sicht.

Thorner Weichsel-Rapport v. 14. Jan.

Wasserstand: 56 Centim. über Null. Wind: SSW.
Wetter: Trübe und kühl.

Berliner Fondsbörse vom 14. Januar.

Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen ruhig, gewann aber auf einigen Gebieten größeren Umfang. Im Verlaufe des Verkehrs unterlagen die Course nur unwesentlichen Veränderungen und der Börsenschluß blieb fest. Der Kapitalsmarkt wies ziemlich feste aber ruhige Haltung für heimische solide Anlagen auf; Reichsanleihen und Consols wenig verändert; dreiprocentige Reichsanleihe etwas besser. Von den fremden Fonds waren Italiener schwächer, Griechen fester. Der Privatdiscont wurde mit 3¼ Proc. notirt. Auf internationalem Gebiet waren österreichische Creditactien und Franzosen ziemlich behauptet; italienische Bahnen schwach. Inländische Eisenbahnactien fester. Bankactien ziemlich fest. Industriepapiere zumeist fest und ruhig; Montanwerthe etwas anziehend.

Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	3½	103,40
do. do.	3½	103,50
do. do.	3	97,60
Consolidirte Anleihe	3½	103,30
do. do.	3½	103,40
do. do.	3	97,90
Staats-Schuldscheine	3½	100,40
Ostpreuß. Prov.-Oblig.	3½	100,20
Westpr. Prov.-Oblig.	3½	100,25
Danziger Stadt-Anleihe	4	—
Landsch. Centr.-Pfdbr.	4	—
Ostpreuß. Pfandbriefe	3½	100,25
Pommersche Pfandbr.	3½	100,75
Posensche neue Pfdbr.	4	102,80
do. do.	3½	100,20
Westpreuß. Pfandbriefe	3½	100,30
do. neue Pfandbr.	3½	100,30
Westpreuß. Pfandbriefe	3	93,00
Posensche Rentenbriefe	4	103,90
Preußische do.	4	—
do. do.	3½	100,50

Ausländische Fonds.

Oesterr. Goldrente	4	103,10
do. Papier-Rente	4⅕	—
do. do.	4⅕	102,25
do. Silber-Rente	4⅕	102,10
Ungar. Staats-Silber	4½	101,50
do. Eisenb.-Anleihe	4½	—
do. Gold-Rente	4	103,20
Russ.-Engl.-Anl. 1880	4	—
do. Rente 1883	6	—
do. Rente 1884	5	—
do. Anleihe von 1889	4	—
do. 2. Orient. Anleihe	5	—
do. 3. Orient. Anleihe	5	—
do. Nicolai-Oblig.	4	—
do. 5. Anl. Stiegl.	5	—
Poln. Liquidat. Pfdbr.	4	99,50
Poln. Pfandbriefe	4½	00,60
Italienische Rente	4	94,80
do neue, steuerfr.	4	84,25
do. amor. S. 3 u. 4. 20 % St.	4	12,80
Pester Commerz.-Pfdbr.	4	99,75
Rumän. amort. Anleihe	5	101,10
Rumänische 4 % Rente	4	93,10
Rum. amortis. 1894	4	93,10
Türk. Admin.-Anleihe	5	96,70
Türk. conv. 1 % Anl. C. a. D	1	22,20
do. Consol de 1890	4	—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	94,00
do. Rente	4	64,10
do. neue Rente	5	—
Griech. Goldanl. v. 1893	fr.	34,25
Mexic. Anl. äuß. v. 1890	6	98,80
do. Eisenb. St.-Anl.	5	94,90
Röm. II.-VIII. Ser. (gar)	4	95,00
Römische Stadt-Oblig.	4	95,00
Argentinische Anleihe	fr.	80,00
Buenos Aires Provinz.	fr.	48,30

Hypotheken-Pfandbriefe.

Danz. Hypoth.-Pfdbr.	4	—
do. do. do.	3½	—
Dtsch. Grundsch. V—VI.	4	103,40
do. do.	3½	99,00
do. uk. b. 1906 S. VII/VIII	3½	100,00
Hamb. Hypothek.-Bank	4	100,00
do. do.	3½	98,00
do. unkündb. b. 1900	4	100,80
do. do. b. 1905	3½	99,75
Meininger Hyp.-Pfdbr.	4	101,00
do. do. neue	4	—
Nordd. Grd.-Cd.-Pfdbr.	4	100,25
do. IV. Ser. unk. b. 1903	4	101,30
Pm. Hyp.-Pfdbr. neu gar.	4	—
III., IV. Em.	4	—
V., VI. Em.	4	100,50
VII., VIII. Em.	4	102,00
IX u. X bis 1906 unk.	4	103,25
II u. III bis 1906 unk.	3½	100,00
Pr. Bod.-Cred.-Act.-Bk.	4½	116,10
Pr. Centr.-Bodcr. 1900	4	100,90
do. do. 1886/89	3½	98,30
do. 1894 unk. b. 1900	3½	98,30
do. Comm.-Obl.	3½	98,30
P. Hyp.-A.-B. XV.-XVIII.	4	101,00
do. do. XIX.-XX. unk. bis 1905	4	103,50
P. Hyp.-A-B. XIII.-XIV.	3½	99,00
P. Hyp.-AB. XXI.-XXII. unk. bis 1905	3½	100,00
Pr. Hyp.-B.-A.-G.-C.	4	—
do. do. do.	3½	98,10
Stettiner Nat.-Hypoth.	4½	93,50
Stett. Nat.-Hyp. (110)	4	—
do. do. (100)	4	89,00
do. unkündb. b. 1905	3½	—
Russ. Bod.-Cred.-Pfdbr.	4½	105,60
Russ. Central- do.	5	123,75

Lotterie-Anleihen.

Bad. Präm.-Anl. 1867	4	144,50
Bari 100 Lire-Loose	—	—
Barletta 100 L.-Loose	—	29,25
Baier. Präm.-Anleihe	4	162,25
Braunschw. Pr.-Anl.	—	112,80
Goth. Präm.-Pfandbr.	3½	120,00
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	133,00
Köln-Mind. Pr.-Anl.	3½	138,60
Lübecker 50 Thlr. L.	3½	129,75
Mailänder 45 L.-Loose	—	—
Mailänder 10 L.-Loose	—	—
Neufchatel 10 Frcs.-L.	—	24,00
Oesterr. Loose 1854	3,2	—
do. Cred.-L. v. 1858	—	337,00
do. Loose von 1860	4	151,70
do. do. 1864	—	—
Oldenburger Loose	3	129,60
Raab-Graz 100 T.-Loose	2½	95,20
Raab-Graz do. neue	2½	34,00
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	—
do. do. von 1866	5	—
Ung. Loose	—	275,00
Türk. 400 Fr.-Loose	fr.	116,20

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

	Div.	1896
Mainz-Ludwigshafen	5,45	—
do. ult.	—	—
Marienb.-Mlawk. St.-A.	3⅔	85,75
do. do. St.-Pr.	5	121,25
Königsberg-Cranz	7	156,00
Ostpreuß. Südbahn	3⅔	95,25
do. St.-Pr.	5	119,10
Weimar-Gera gar.	—	—
do. St.-Pr.	—	—
Jura-Simplon	4	86,75
Galizier	5	107,30
Gotthardbahn	6,8	—
Meridional-Eisenbahn	6⅗	135,40
Mittelmeer-Eisenbahn	5	97,10
† Zinsen vom Staate gar. D. v. 1896		
Oesterr. Franz-St.	6⅕	147,25
† do. Nordwestbahn	5½	—
do. Lit. B.	5⅞	—
† Russ. Staatsbahnen	—	—
Schweiz. Unionb.	3½	77,25
do. Westb.	—	—
Südösterr. Lombard	—	35,75
Warschau-Wien	14	—

Ausländische Prioritäten.

Gotthard-Bahn	3½	101,70
† Ital. 3 % gar. E.-Pr.	3	58,60
† Kasch.-Oderb. Gold-Pr.	4	102,25
† Oesterr.-Fr.-Staatsb.	3	95,40
† Oesterr. Nordwestb.	5	111,75
do. ult.	—	—
do. Elbethalb. ult.	—	134,25
† Südösterr. B. Lomb.	3	78,10
† do. 5 % Oblig.	5	110,25
† do. do. Gold-Pr.	4	101,20
Anatol. Bahnen	5	95,00
Brest-Grajewo	5	—
† Kursk-Charkow	4	101,50
† Kursk-Kiew	4	102,20
† Mosko-Rjäsan	4	102,30
† Mosko-Smolensk	5	102,10
Orient. Eisenb.-B.-Obl.	4	99,75
† Rjäsan-Kozlow	4	102,00
† Warschau-Terespol	5	—
North. Prior. Lien	4	95,50
do. Gen. Lien	3	61,60
do. Pac. Vorz.	1	—
Oreg. Nav. neue bonds	4	93,30

Bank- und Industrie-Actien.

Berliner Bank	114,00	6
Berliner Kassen-Verein	135,00	6½
Berliner Handelsges.	174,80	9
Berl. Prod.- u. Hand.-B.	121,50	—
Bresl. Discontobank	119,80	6½
Danziger Privatbank	140,00	7¼
Darmstädter Bank	159,25	8
Dtsche. Genossensch.-B.	116,25	6
do. Bank	210,00	10
do. Effecten u. W.	119,80	7
do. Grdsch.-B.-Act.	129,50	7
do. Reichsbank	159,75	7½
do. Hypoth.-Bank	119,25	6
Disconto-Command.	202,00	10
Dresdner Bank	163,10	8
Gothaer Grundcr.-Bk.	128,70	4
Hamb. Commerz.-Bk.	140,25	7
Hamb. Hypoth.-Bank	159,50	8
Hannöversche Bank	127,25	5⅓
Königsb. Vereins-Bank	113,00	5½
Lübecker Comm.-Bank	141,10	5⅔
Magdeb. Privat-Bank	108,00	5
Meininger Hypoth.-B.	138,00	6
Nationalb. f. Deutschl.	153,90	8½
Norddeutsche Bank	—	4½
do. Grundcreditb.	100,00	5
Oesterr. Credit-Anstalt	223,00	11⅞
Pomm. Hyp.-Act.-Bank	153,00	7½
Posener Provinz.-Bank	110,60	4½
Preuß. Boden-Credit	141,30	7
Pr. Centr.-Boden-Cred.	170,80	9
Pr. Hypoth.-Bank-Act.	133,25	6½
Rh.-Westf. Bod.-Cr.-B.	126,10	6
Schaffhaus. Bankverein	150,10	7½
Schlesischer Bankverein	138,70	7
Vereinsbank Hamburg	—	9
Warsch. Commerzbk.	—	10⅗
Danziger Oelmühle	102,00	—
do. Prioritäts-Act.	107,40	—
Neufeldt-Metallwaaren	—	—
Bauverein Passage	85,00	4½
A. B. Omnibusgesellsch.	204,50	12
Gr. Berl. Pferdebahn	475,00	15
Berlin. Pappen-Fabrik	118,90	6¾
Oberschles. Eisenb.-B.	106,50	5
Allgem. Elektric.-Ges.	282,00	15
Hamb. Amer. Packetf.	116,25	8

Berg- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	1896
Dortm. Union-St.-Prior.	—	0
Dortm. Union 300 M.	—	0
Gelsenkirchen Bergw.	184,70	7½
Königs- u. Laurahütte	185,50	10
Stolberg, Zink	70,75	2
do. St.-Pr.	140,90	7
Victoria-Hütte	—	—
Harpener	186,90	8
Hibernia	198,00	9½

Wechsel-Cours vom 14. Jan.

Amsterdam	8 Tg.	3	—
do.	2 Mon.	3	—
London	8 Tg.	3	—
do.	3 Mon.	3	—
Paris	8 Tg.	2	—
Brüssel	8 Tg.	3	—
do.	2 Mon.	3	—
Wien	8 Tg.	4	169,80
do.	2 Mon.	4	168,90
Petersburg	8 Tg.	6	216,05
do.	3 Mon.	6	—
Warschau	8 Tg.	6	216,25

Discont der Reichsbank 5%.

Sorten.

Dukaten	—
Sovereigns	20,36
20-Francs-St.	16,18
Imperials per 500 Gr.	—
Dollars	4,18
Englische Banknoten	20,385
Französische Banknoten	80,90
Oesterreichische Banknoten	169,80
Russische Banknoten	216,60